Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wonur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 92 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 76.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 34107 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 31. Oktober 1912. 61. Jahrgang. Nr. 788.

Eine eigenartige Behandlung des Sparkassengesetzes.

⊡ **Berlin**, 30. Oktober.

Das Sparkassengesetz ist heute in zweiter Lesung mit einem Kompromiß der Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen angenommen worden. Damit hat diese Frage, die schon seit 1906 die Sparkassen beunruhigt und das Parlament beschäftigt, ein neues, etwas eigenartiges Gesicht erhalten. Im Jahre 1906 hat die Regierung das Gesetz zuerst vorgelegt, nach welchem ein bestimmter Prozentsatz der Sparkassengelder in Staatspapieren angelegt werden sollte. Das Gesetz kam damals bekanntlich nicht zustande. Seitdem hat die Regierung den Plan dieses Gesetzes nicht mehr aufgegeben, aber während sie früher den Hauptwert auf eine Steigerung des Kurses der Staatspapiere legte, verschob sie jetzt das angebliche Ziel des Gesetzes und brachte den Entwurf ein zur Sicherung der Liquidität der Kassen und sagte, um diese zu erreichen, müsse ein bestimmter Prozentsatz in Staatspapieren angelegt werden. Wir behalten uns vor, auf die materielle Seite des Entwurfes und seine Entwickelung zurückzukommen und möchten heute nur die letzten, etwas eigenartigen Vorgänge erörtern. Der Entwurf war nach der ersten Lesung einer Kommission überwiesen und hier einer gründlichen Umarbeitung unterzogen worden. Es war eine ganze Reihe von Änderungen vorgenommen worden, die sich teils auf den Prozentsatz, teils auf den Reservefondsbezogen und der Regierung nicht genehm waren. Um nun dieser unbequemen Kommissionsfassung aus dem Wege zu gehen, wurde ein Verfahren eingeschlagen, das bei der Behandlung von Gesetzesvorlagen sonst nicht üblich, das befremdlich ist. Die Regierung setzte sich durch Vermittelung des Unterstaatssekretärs Holtz mit Vertretern der verschiedenen Parteien unter Ausschluß des Zentrums, das in der Vorlage kein geeignetes Mittel zur Erreichung des Zweckes sah, in Verbindung, und so kam das Kompromiß zustande, das heute angenommen worden ist. Bei der Beratung sprach sich auch diesmal, wie schon in der ersten Lesung, der Zentrumsabgeordnete Reinhard gegen das ganze Gesetz aus, während der größte Teil der anderen Fraktionen für das Kompromiß war, wie zu erwarten stand. In allen Fraktionen ist aber eine Minderheit gegen das Gesetz vorhanden, so daß von einer Einmütigkeit auch dort nicht die Rede sein kann. Das Zentrum beantragte gestern nochmals Rückverweisung an die Kommission, um dort noch Mittel zu suchen, das Gesetz, wenn es auch nicht zu verhindern ist, doch zu verbessern und die offenbare Gefährdung der Sparkassen zu vermeiden. Der Antrag auf erneute Kommissionsberatung wurde aber abgelehnt.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erklärte dann der Abg. Prof. Faßbender, der in vollem Einklang mit dem Abg. Reinhard gegen das Gesetz ist, daß eine Besserung der Kurse von dem Gesetz nicht zu erwarten sei, zumal im Publikum eine Vorliebe für industrielle und dergl. Papiere bestehe. So wenig die Liquidität der Kassen zu unterschätzen sei, so halte er den mit dieser Gesetzesvorlage betretenen Weg für ungeeignet und für bedenklich. Es komme in erster Linie darauf an, die Kassen sicher zu stellen und vor Verlusten zu schützen. Wenn die Vorlage Gesetz werde, dann müßten auch gesetzliche Maßnahmen nach dieser Richtung hin getroffen werden, so daß eine Schädigung der Sparkassen gegen Kursverluste vermieden werde. Für die dritte Lesung kündigte er einen derartigen Antrag an, von dem er jetzt nur Abstand nehme, weil die zweite Lesung schon mit Anträgen überlastet sei.

Mittlerweile hatte der freisinnige Abgeordnete Waldstein, ebenfalls ein Gegner des Gesetzes, einen derartigen Antrag eingebracht und nun zeigte sich die eigentümliche Erscheinung, daß Konservative, Freikonservative und Nationalliberale, also die Förderer des Gesetzes und Mithelfer an dem Kompromiß, sich für die Beratung von Maßnahmen zur Sicherung der Sparkassen vor Schädigungen aus dem vorliegenden Gesetze erklärten, aber ausdrücklich hervorhoben, daß sie von dem Ausfall dieser Beratungen das Zustandekommen des Gesetzes nicht abhängig machen wollten. Liegt schon ein außerordentlich schwerer Vorwurf für die Anhänger des Gesetzes in der Tatsache, daß sie, bevor das Gesetz zur Annahme gelangt ist, bereits an die Sicherung gegen Schäden aus diesem Gesetz denken müssen, so ist der Vorwurf gegen die genannten Parteien um so größer, als sie zu einer Zeit, wo man noch gar nicht weiß, wie diese Beratungen über die Sicherung ausfallen werden, erklären, daß sie das Zustandekommen des Gesetzes von dem Ausfalle dieser Beratungen nicht abhängig machen. Mit Recht wandte sich deshalb Abg. Prof. Faßbender gegen die genannten Parteien, indem er ausdrücklich hervorhob, daß er namens seiner politischen Freunde den Antrag stelle, von dem Ausgange dieser Beratungen die Annahme des Gesetzes abhängig zu machen. Das sollte für jeden Freund der Sparkassen etwas selbstverständliches sein, denn die Sicherheit der Sparkassen muß doch die erste Forderung sein, und ein Gesetz ist in erster Linie dahin zu prüfen, ob es diese gefährdet. Tut es das, dann ist es eben abzulehnen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 30. Okt. Der Landtagsabgeordnete Dr. Hackenberg (natl.) ist heute vormittag zu Hottenbach (Bez. Trier) gestorben. Der Verstorbene, der Präsident der rheinischen Provinzialsynode war, war geboren am 11. Januar 1852 zu Lennep. In evangelischen kirchlichen Kreisen war er bekannt durch sein Handbuch zum evangelischen Gesangbuch für Rheinland und Westfalen.

⊙ Württembergs Antrag zur Erleichterung der Fleischeinfuhr aus Dänemark.

Wir hatten bereits gemeldet, daß Württemberg beim Bundesrat eine Abänderung des Bundesratsbeschlusses vom April vor. Js. gestellt hat. Wie wir hören, hat jedoch der Bundesrat diesem Antrag keine Folge gegeben. Nach dem Erlaß vom April vor. Js. müssen die in den Quarantäneanstalten eingestellten Rinder außer auf andere übertragbare Seuchen auch darauf untersucht werden, ob sie mit Tuberkulose behaftet sind und müssen, sofern sie dabei krank oder verdächtig befunden werden, wieder ausgeführt werden. Alle übrigen Rinder sind vom freien Verkehr ausgeschlossen und nur zur Abschlachtung innerhalb vier Tagen in öffentlichen Schlachthäusern, die besonders festgesetzt sind, zugelassen. Das nach den Vorschriften für die Fleischbeschau in diesen Schlachthäusern wegen Tuberkulose als bedingt tauglich oder in seinem Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt befundene Fleisch muß nach Wahl des Besitzers entweder als untauglich behandelt oder wieder ausgeführt werden. Gegen diese letzte Bestimmung wandte sich nun der Antrag Württembergs. Wenn er jedoch die Zustimmung des Bundesrats nicht gefunden hat, so hatte dies seine Ursache darin, daß der Prozentsatz des nach diesen Bestimmungen zurückgewiesenen Fleisches im Verhältnis zu dem zugelassenen Fleisch so gering ist, daß es nicht lohnend erschien, das erst im vorigen Jahre vom Bundesrat aufgestellte Prinzip, nur vollwertiges Fleisch aus dem Auslande zuzulassen, zu durchbrechen.

⊙ Zur Frage der Verlängerung des Studiums für das höhere Lehramt.

Im Frühjahr ds. Js. ist im Abgeordnetenhaus aus Anlaß einer Petition die Erhöhung der Mindestdauer des Studiums für das höhere Lehramt erörtet worden. Die Unterrichtsverwaltung verhielt sich einer Verlängerung des Studiums gegenüber durchaus ablehnend. Dieser Standpunkt wurde damit begründet, daß tatsächlich ein gewisser Prozentsatz der Studierenden schon im vierten Jahre nach Erlangung des Reifezeugnisses die Prüfung bestände. Und zwar sollten unter der Geltung der neuen Prüfungsordnung während der letzten 13 Jahre von allen Kandidaten nach 6 Semestern 15 Prozent und nach 7 Semestern 26 Prozent die Prüfung bestanden haben. Es wurde weiterhin ausgeführt, daß im Jahre 1909/10 allein bei einer Prüfungskommission 13 Kandidaten nach 6 Semestern und ebenso viel nach 7 Semestern die Prüfung bestanden hätten. Diese Zahlen scheinen jedoch nach dem neuesten Kunze-Kalender tatsächlich auf einem Irrtum zu beruhen. Denn die dort enthaltenen Zusammenstellungen über die Studiendauer der Kandidaten führen zu einem durchaus anderen Ergebnis. Aus einer Tabelle über die am 1. Mai ds. Js. vorhandenen anstellungsfähigen Kandidaten und Probanden geht hervor, daß von 3298 Philologen 2003 10 bis 13 Semester studiert haben. Nur 21 Philologen (also 0,6 Prozent der Gesamtzahl) haben ihr Studium in weniger als 8 Semestern absolviert. Aber für diese lagen besondere Verhältnisse vor, die einen Vergleich mit den übrigen Kandidaten nicht zulassen. Scheidet man sie daher aus der Berechnung aus, so hat tatsächlich von den 3298 Kandidaten nicht ein einziger sein Studium in der Mindestzeit von 6 Semestern erledigt. Nur 7 haben es in 7 Semestern beendet, das sind also 2 vom Tausend. Hieraus geht hervor, daß der ablehnende Standpunkt der Unterrichtsverwaltung gegen eine Verlängerung der Mindestdauer des Studiums für das höhere Schulamt in der Statistik jedenfalls keine Begründung findet.

ℒ Die Reichseinnahmen des Jahres 1912

entwickeln sich günstig; das beweist die Einnahme des ersten Halbjahres dieses Etatsjahres. Der im November vorigen Jahres von dem damaligen Reichsschatzsekretär Wermuth vorgelegte Etatsentwurf sah eine Einnahme aus Zöllen, Steuern und Gebühren in Höhe von insgesamt 1562 Millionen vor. Der Reichstag hat dann in dem definitiven Voranschlag unter Billigung des Schatzsekretärs Kühn eine Erhöhung um 52 Millionen Mark, also bis 1614 Millionen, vorgenommen. Auf ein halbes Jahr würden somit 807 Millionen kommen. Tatsächlich sind von April bis Ende September 821 Millionen eingegangen. Dazu muß nun die „Freis. Ztg." sogar zugeben: „Sollte auch das 2. Semester ein entsprechendes Plus aufweisen, so würden wir am Schluß des Jahres einen Überschuß von 28 Millionen Mark haben. Die aus dem Reichsschatzamt mit Informationen gespeiste „Köln. Volksztg." hatte schon vor vier Wochen, als erst die Einnahmen aus den ersten 5 Monaten bekannt waren, einen Überschuß von 50 bis 60 Millionen Mark prophezeit mit Rücksicht darauf, daß der letzte Monat des Etatsjahres, also der März, stets noch einen erheblichen Mehrbetrag gegenüber dem Durchschnitt liefere, der auf 30—40 Millionen Mark geschätzt werden könne. Sollte das zutreffen, so würden wir also einen Überschuß bei den Einnahmen aus den Zöllen und Steuern in Höhe von 60—70 Millionen Mark zu gewärtigen haben." Natürlich weiß niemand, wie sich das 2. Halbjahr entwickelt, aber das eine kann man sagen, daß die Reichseinnahmen sich in erfreulicher aufsteigender Linie bewegen.

⊙ Die Erweiterung der Veteranenfürsorge.

Es ist zutreffend, daß der nächste Reichsetat eine Erhöhung des Fonds zur Gewährung von Beihülfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer in Vorschlag bringen wird. Diese Erhöhung wird jedoch die von einer Korrespondenz genannte Summe von 4 Millionen Mark nicht erreichen, weil der Reichsetat in dieser Höhe Mittel nicht zur Verfügung hat. Diese vermehrte Veteranenfürsorge ist aber auch nur als eine vorläufige anzusehen, da beabsichtigt ist, falls das Petroleumhandelsmonopolgesetz zustande kommt und dem Reiche daraus Einnahmen zufließen, diese wenigstens zum Teil für eine Erweiterung der Veteranenfürsorge zu verwenden. Denn bei der sozialen Fürsorge, für welche nach der halbamtlichen Verlautbarung Erträge aus dem Petroleummonopol Verwendung finden sollen, war in erster Linie an die Veteranen gedacht.

Sozialer Kursus für Gesellenvereinsfragen in Münster.

× **Münster**, 31. Oktober.

III.

Mittwoch (vergangener Woche) begann die Fortsetzung der Vorträge mit dem Referat des Privatdozenten Dr. Ruland über „Die sittliche Bewertung der neuzeitlichen Sportbestrebungen." Nach einer klaren und treffenden Definition des Begriffes Sport legte Redner den Wert speziell der körperlichen Übungen überzeugend dar und sagte u. a.: Der Sport dient der Erwerbung, der Entwicklung irdischer, leiblicher Güter, die besonders häufig den Städtern verkümmert sind und der Ausbildung bedürfen. Er übt das Auge, schafft Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein. Auch positive sittliche Werte lassen sich aus dem Sport gewinnen. Ein großes Stück Erziehung liegt in ihm, er zwingt unwillkürlich zu Kameradschaftlichkeit, Nachgiebigkeit und Hilfsbereitschaft. Redner stellt sich mit Recht in Gegensatz zu dem Verfasser des Artikels im Kolpingblatte, wenn dieser nur das Turnen nach dem Kommando eines Turnlehrers mit seiner Schablone und dem die Jungen ermüdenden und die Freude am Turnen und Turnspiel vergällenden Einerlei vom Sport will gelten lassen. Gehorsam wird dadurch durchaus nicht in den Jungen gepflegt, sondern vielmehr innerer Widerspruch und Bitterkeit. Das ist das Wesentliche, daß man die Gesellen mit Lust und Liebe zur sportlichen Betätigung zu erfüllen weiß. Sport wirkt wohltätig in der Dämmung sexueller Triebe, da die Bewegung blutableitend vom Zentralnervensystem, vom Kopfe wirkt, und da die Reizungen des peripherischen Nervensystems infolge Blutandrang zum Unterleib durch Sitzen ꝛc. auf die Sexualorgane auch leicht wirksam werden, so empfiehlt sich auch aus diesem Grunde und als Mittel gegen Trinkunsitten der Sport sehr. Wichtig ist das Turnen auch als eine gewisse Art der Vorbereitung des Gesellen auf seinen späteren Militärdienst. Gewiß gibt es auch Schattenseiten des Turnens, wie die Erweckung krankhaften Ehrgeizes, Sportverrohung und Sportversimpelung, die sich letzthin besonders im Fußballspiel zeigen. Die bunte, farbenfrohe sportliche Bekleidung — die Hauptsache ist, wenn sie überhaupt nur bekleidet sind — muß bleiben, weil sie die Jungen erfreut. Der Sport wird heute von mancher Seite gewaltig überschätzt, wenn man glaubt, in den staatlichen Sportbestrebungen ein Allheilmittel gegen die Macht des sozialdemokratischen Ansturms, einen Schutz für die Jugend gefunden zu haben. Der Sport ist nur schön und gut, wenn er sich unterordnet dem Ideal des christlichen Lebens. Eine der hauptsächlichsten Bedingungen zur sportlichen Betätigung in den Gesellenvereinen — und daß sie notwendig und gut ist, ist zweifellos — ist die, daß unter keinen Umständen durch ihn ein Unterschied zwischen Arm und Reich erfolgen darf, weder in der Kleidung noch sonst. Besonders warm empfahl Redner gemeinschaftliche Schwimmübungen, wenn es an den betreffenden Orten eben zu ermöglichen sei.

In der anschließenden, lebhaften Diskussion kam zum Ausdruck, daß die sportliche Betätigung fast allerorten Gesellenturnvereine, Fußballklubs ꝛc. hat entstehen lassen. Diskutiert wurde die Vorturnerfrage und vor allem die Frage nach einem eventuellen Anschluß der Sportvereine an die deutsche Turnerschaft. Zu Beginn des kommenden Jahres wird darüber eine Konferenz sämtlicher Diözesanpräsides von Deutschland zur Beratung zusammentreten; so weit sich jedoch das Resultat der Konferenz überschauen läßt, wird es zur Anschlußfrage eine verneinende Haltung einnehmen. Der Frage, ob für die turnerischen Vereine der katholischen Standesverbände die Gründung eines katholischen Reichsverbandes tunlich sei, stand man ablehnend gegenüber, um nicht in die Selbständigkeit der einzelnen Organisationen einzugreifen. Bezirksverbände, etwa Diözesanverbände, wurden indes von mancher Seite im Interesse von Wettkämpfen für empfehlenswert gehalten. Die Frage bleibt noch offen. Ein Vorschlag, mit den einzelnen Armeekorps, wie das z. B. beim 8. Armeekorps geschehen sei, wenn möglich im Interesse der Jugendpflege in engere Verbindung zu treten, fand anerkennende Zustimmung.

Im weiteren Verlaufe des sozialen Kursus für Gesellenvereinsfragen zu Münster ergriff Mittwoch 11 Uhr der Generalsekretär des Verbandes katholischer Gesellenvereine Dr. Schwer-Cöln das Wort zu dem Thema: „Reform der Vereinsunterhaltung und des Vereinstheaters". Er führte, kurz gefaßt, aus: Die Frage der Reform der Vereinsunterhaltung und des Vereinstheaters hat immer größere Bedeutung erlangt. Bedenklich ist, daß die ungeheure Überproduktion an Vergnügungsinstituten die heutige Zeit verwöhnt und blasiert. Der moderne Mensch ist anspruchsvoll. Man unterhält sich nicht mehr selbst, sondern will sich unterhalten lassen. Der Kino, die kleinen Theater usw. üben einen gewaltigen Einfluß aus, auch all die zahlreichen Konzerte in Restaurants usw. Die alte bescheidene und gemütliche Unterhaltung der Vereinsabende ist durch diese Entwickelung arg ins Gedränge geraten. So kam gleichsam von unten herauf der Drang nach moderner Unterhaltung ins Vereinsleben. Ein anderer Drang kam von oben her. Das war der Ruf der Kunst, die leider aber häufig in heuchlerischem Gewande an das Volk herantritt. Wir müssen diese Bewegung mitmachen, um den Konkurrenzkampf um die Interessen der Jugend gegen die Überproduktion und Schundproduktion aufzunehmen. Die wahre Kunst berührt im Volksherzen verwandte Seiten und darum müssen wir dem Volke die Kunst, die kein Monopol einiger weniger sein darf, so weit wie möglich zugänglich machen. Suchen wir in der Gediegenheit das Gebotenen unsere Stärke, aber überschreiten wir nicht die Grenzen des allgemeinen Verständnisses in Musik und Theater, damit wir nicht zur Kunstheuchelei weiter Großstadtkreise gelangen. Daher bleibe man fern von Shakespeare und Hebbels Nibelungen. Neben dem Chorgesang und musikalischen Vorträgen wird das Theaterspiel die Kosten der Unterhaltung bei Vereinsfestlichkeiten bestreiten, aber es darf bei der Auswahl des Stückes weder Effekt noch Tendenz allein maßgebend sein. Literarischer und künstlerischer Wert muß gefordert werden. Empfehlung verdient die Pflege der ernsten Deklamation. Redner legt speziell den Vorteil des Austausches der Winterprogramme zwischen den einzelnen Vereinen über die Zentrale in Cöln überzeugend vor Augen. Sodann kam er des längeren auf den Lichtbildervortrag zu sprechen und warnte in seiner Empfehlung nur vor einem Übermaß, um das Interesse für gesprochene Vorträge nicht zu untergraben. Betreffs des Kinos weist er auf die rege zur Unterstützung verpflichtende Tätigkeit M.-Gladbach's hin, ihn zu einem wahren und echten Volksbildungsmittel zu machen. Nach warmer Empfehlung der neuen Zeitschrift „Volkskunst", die eine wirklich zuverlässige Führung durch die Volkskunst biete, und des Unternehmens des Vereins für die christliche Kunst spricht Redner dann den Volksunterhaltungsabenden ein besonderes Wort der Empfehlung. Bezüglich des Kolpingblattes betont er, daß man demselben nicht den Vorwurf übereifriger Kritik bei den bisher kritisierten Theaterstücken machen könne und erklärt gegenüber gegnerischer Ansicht unter allgemeiner Zustimmung, daß da, wo die Kritik scharf eingesetzt habe, sie auch in vollem Maße berechtigt gewesen sei. Die Diskussion dehnte sich bis gegen 12½ Uhr aus.

Am Nachmittag um 3 Uhr sprach Dr. Heyne von der Handwerkskammer Münster über das wirtschaftlich bedeutungsvolle Thema: „Welche Zukunftsaussichten bietet die neuzeitliche gewerbliche Entwicklung dem gelernten Handwerk." Redner führte inhaltlich folgende Gedanken aus: Die alten patriarchalischen Zustände des Handwerkerstandes gehören einer verklungenen Zeit an, aber auch die Zeit, wo die Handwerksburschen eine Landplage bilden, ist vorbei. Auch im mittleren Gewerbe, wie überall in den Handelsberufen, ist dauernd eine zunehmende Kapitalisierung des Unternehmens zu konstatieren, und auch die Kunstfertigkeit zieht immer mehr ins Gewerbe ein. Zwei Beispiele dafür sind der Schlossereibetrieb auf der verkapitalisierenden Seite, Möbeltischlerei auf der künstlerisch veredelnden Seite. Bei der Frage der Selbständigmachung des einzelnen Handwerkers muß vor allem Klarheit darüber herrschen, daß die Aussichten und Möglichkeiten selbständig zu werden nicht blos in den einzelnen Berufen heute ganz verschieden und verschoben sind, sondern daß auch lokal darin die größten Differenzierungen herrschen. Holzschuhmacher sind bekanntlich lediglich auf das Land angewiesen. Was den Handwerkerstand auf dem Lande betrifft, so sind gerade dort für tüchtige junge Leute noch die besten Aussichten sich selbständig zu machen, wie man besonders aus den Verhältnissen des Münsterlandes lernen kann. Heute werden an die Fertigkeit und intensive Ausbildung des Handwerkers größere Ansprüche gestellt, als das früher der Fall war. Das macht das ständige Wachsen der Konkurrenz. Dabei haben sich die Absatzbedingungen geändert. Geld- und Kreditwesen haben auch für den Handwerksbetrieb größere Bedeutung bekommen, und damit muß der Handwerker rechnen, und kann er es nicht, so muß er es lernen, oder sein Betrieb wird langsam zurückgehen. Die Hauptrichtlinien für die ersprießliche Tätigkeit des jungen Handwerkers und zur Gewinnung einer festen Position sind gründliche und gewissenhafte Berufsvorbereitung, eine stets lückenlose und unablässige Orientierung über die allgemeine wirtschaftliche Lage seines Gewerbezweiges, und will er sich noch verselbständigen, so kommt hinzu ein gehöriges Maß von Geschäftsfähigkeit, das notwendige Kapital und last not least die Teilnahme am wirtschaftlichen Zusammenschluß seiner Gewerbegenossen. Es ver-

---

37)

Der Graf von Wildenhahn.

„Warum bliebst du nur so lange fort, mein Lieber?" fragte Ilona. „Hattest wohl ganz deine arme Mutter vergessen, die hier stets allein ist und niemanden hat, mit dem sie ihre Gedanken und Empfindungen austauschen könnte? Aber so sind die jungen Leute: sind sie erst flügge geworden, dann ziehen sie hinaus in das Leben und fragen nicht mehr nach der Mutter, die doch das höchste und heiligste Recht auf ihren Besitz hat."

Werner lauschte den Worten der Mutter — mit tiefem Erstaunen. So hatte sie noch nie zu ihm gesprochen. Noch niemals waren ihre Muttergefühle ihm gegenüber so zum Durchbruch gelangt, wie jetzt eben. Hatte sie ihn doch früher fast nur als einen unterhaltenden Freund betrachtet, der Kurzweile in die Monotonie ihres Lebens brachte, mit dem sie sich gern unterhielt, da er es verstand, ihren trüben Sinn aufzuheitern und mit ihr fröhlich zu scherzen.

Gewiß, Dr. Winterberg hatte recht: das waren bedeutsame Zeichen wiedererwachenden Geisteslebens. Und Werner zitterte vor dem Augenblick, da das plötzliche große Ereignis vor sie treten sollte, das die Entscheidung bringen mußte über ihre Zukunft.

Ermutigt durch diese Wahrnehmung wagte es Werner, der Mutter von seinen Erlebnissen und von der glücklichen Gestaltung seines Schicksals zu erzählen, und in seinem Herzen schrie es auf vor Freude, da Ilona nach allem fragte, an allem teilnahm, für alles Verständnis zeigte, was er ihr mitteilte. Ihr Auffassung war ganz klar und ihre Augen blickten in ihrem ruhigen Glanze so rein, daß niemand, der diesem Wesen zum ersten Male nahetrat, hätte ahnen können: dieser Geist sei von den Dämonen der Nacht umfangen.

Angelegentlich erkundigte sich Ilona nach Werners Braut, wollte bis ins einzelne die Vorzüge ihrer Erscheinung kennen lernen, wünschte Näheres zu wissen über ihre Geistesrichtung, ihre Lieblingsbeschäftigung, ihre Lebensgewohnheiten — kurz, über alles, das ihr das Bild der Auserwählten ihres Sohnes hätte vervollständigen können.

Werner konnte über all dieses nicht genug erzählen, und er befriedigte den Wissensdurst der Mutter, so weit er nur durfte; denn von Graf Wildenhahn zu sprechen, hütete er sich wohl. Das hatte ihm Dr. Winterberg streng verboten. Und es hätte dieses Verbotes nicht einmal bedurft; denn die gesunde Vernunft hatte Werner von der Gefährlichkeit eines solchen Experiments schon überzeugt. Das aber konnte er sich nicht versagen, die Kranke, deren geistige Lebhaftigkeit ihn wundersam berührte, in leiser, unmerklicher Führung auf die Vergangenheit ihres Lebens zurückzuleiten, um von ihr darüber vielleicht noch etwas mehr zu erfahren, als was er schon durch seinen väterlichen Freund wußte.

Und Ilona erzählte. Sie sprach hastig, indem ihre Wangen sich röteten. Es war, als ob sie sich gedrungen fühlte, Werner ihre Lebensgeschichte mitzuteilen, damit er sie aufzeichne und als Andenken für immer bewahre.

Sie erzählte von den glücklichen Tagen ihrer Kindheit, von ihren einsamen Mädchenjahren, von ihrem verwandtschaftlichen Kreise, von den Reisen, die sie gemacht und denen sie zum größten Teile die Bildung ihres Geistes verdanke. Und das alles in voller Klarheit, während sie mit schärfster Logik einen Satz an den anderen reihte.

Das vermochte Werner nicht mehr über sich zu gewinnen und er fragte:

„Wie war es denn mit dem Vater, liebe Mutter?"

Aber sogleich mußte er seine Worte schwer bereuen: Ilona verfiel wieder in ihre dumpfe Geistesabwesenheit, blickte ihn verständnislos an und sagte:

„Ach ja, das war damals mit der roten Schnur! Der böse Mann ist fort; aber die Schnur ist um meinen Hals, und ich kann sie nicht entfernen. Ich habe dir das nie gesagt, mein Kind, um dir nicht wehe zu tun; aber glaube mir: Jahrelang hat diese Schnur mich so gepeinigt, daß ich nur schwer zu atmen vermochte. Dann hat sie sich merkwürdigerweise etwas gelockert, und wie ich fühlte, daß ich immer freier atmen konnte, kehrte auch meine Freude am Leben mehr zurück. Ich fühlte mich wohler und begann zu hoffen. Aber siehst du dann, wenn ich so recht übermütig sein und aus vollem Halse auffauchzen wollte zum Himmel, dann war es mir plötzlich immer wieder, als würde diese Schnur um meinen Hals gezogen. Und dann kamen diese furchtbaren Erstickungsanfälle, die mich in den Nächten plagten und die mich so elend machten."

Werner schnitten diese Worte tief ins Herz, und die Hoffnung, die in ihm emporgestiegen war gleich einer leuchtenden Kugel, er sah sie in dem Äther entfliehen und hoch oben in unzählige, schnell verlöschende Funken zerplatzen. Wie ein giftiges Reptil kroch es an ihn heran, öffnete seinen scheußlichen Rachen, und aus dem giftigen Hauche, der ihm daraus entgegendrang, löste sich das heisere Wort des Fatums:

„Unheilbar!"

„Ja," fuhr Ilona fort, „in der letzten Zeit ist es mir recht gut gegangen. Da habe ich von der roten Schnur eigentlich nichts mehr gespürt. Es war, als sei sie ganz von mir hinweggenommen, und an den abscheulichen Menschen, der mich damit zu töten versucht hatte, dachte ich nicht mehr. Aber jetzt — wie kamst du nur darauf, mich daran zu erinnern? — jetzt fühle ich sie und . . . o weh! Werner hilf mir doch! . . . O, die Angst, die Angst!"

Und wimmernd, als ob ein giftiger Pfeil ihr Herz getroffen, sank sie an Werner's Brust. Da aber geschah das Große, Unerwartete, das Entscheidende!

Langsamen Schrittes hatte sich Dr. Viktor Renner der Laube genähert, hatte schweigend die erschütternde Szene, die sich seinem Auge darbot, beobachtet und war dann, indem er alle Kräfte zusammennahm, um die innere Bewegung zu bemeistern, ganz nahe herangetreten.

Ilona hatte mit ihrem feinen Gehör Viktor's Nahen bemerkt. Nun rang sie sich los von Werner und blickte mit einem gewissen Unmut auf den Störer dieses Augenblicks, in dem ihr Herz sich in Wehmut auflöste.

Sie sah ihn an — lange und unverwandt. Ihr Mund öffnet sich und ihre Augen schienen größer zu werden. Dann fuhr sie sich mit beiden Händen über die Stirn — einmal, mehrere Male, als ob sie etwas hinwegnehmen wollte, das sich wie eine eiserne Klammer darüber gelegt. Sie griff mit beiden Händen nach ihrem Kopf, als wollte sie ihn zusammenpressen, damit er nicht zerspringe. Dann erhob sie sich und hoch aufgerichtet trat sie zu Viktor hin, indem ein überirdisches Lächeln ihr Antlitz verklärte. Und indem sie ihm die Hände entgegenstreckte, sagte sie: „Bist du endlich gekommen, Geliebter? Ah! Warum hast du mich so lange warten lassen?"

Dann wankte sie und wäre zu Boden gefallen, wenn nicht Viktor sie in seinen Armen aufgefangen hätte. Dr. Winterberg, der erwartungsvoll in der Nähe geweilt hatte, eilte herzu. Und die drei Männer trugen die in eine tiefe Ohnmacht gefallene Frau in das Haus.

*

Drei Tage und drei Nächte lang hatte Ilona in ununterbrochenem, tiefem Schlafe gelegen. Werner war indessen herumgeirrt — halb verzweifelnd, halb hoffend, — immer mit der bangen Frage im Herzen: Würde der Schlaf zur Erlösung durch den Tod führen, oder würde die geliebte Mutter daraus zu einem neuen Leben erwachen?

Oft begegneten seine Blicke dem greisen Arzte, den er als seinen Vater verehrte. Der aber zuckte nur immer mit den Achseln, indem er murmelte:

„Ausschlafen lassen! Ausschlafen lassen! Nur nicht stören!"

Dr. Viktor Renner aber wich nicht vom Bette der Kranken. Er zählte ihren Pulsschlag und folgte ihren Atemzügen. Er wandte keinen Blick von dem leichenblassen Antlitz, dessen regungslose Züge wie versteinert waren.

Er wartete und wartete. Manchmal zuckten die Augenlider, als ob die Kranke versuchte, die Augen zu öffnen, aber sogleich fielen sie in Starrheit zurück. Dr. Winterberg kam zuweilen leise herein, legte die Hand auf Viktor's Schulter und bedeutete ihm, sich zu entfernen. Der aber schüttelte den Kopf und bat durch eine stille Gebärde, ihn mit Ilona allein zu lassen.

So verging der Tag, und die Nacht zog herauf. Ein neuer Tag kam und verscheuchte die schwarzen Schatten, die abwechselnd wieder sein warmes Licht bekämpften und besiegten, um zum dritten Male verjagt zu werden und wiederzukehren.

Als dann aber der Morgen zum vierten Male heraufstieg, tat Ilona einen tiefen Atemzug. Dann öffnete sie die Augen, die sie voll und klar auf Viktor ruhen ließ, und milde lächelnd streckte sie ihm die Hand entgegen: „Ich habe wohl recht lange geschlafen?" sagte sie.

Beglückt zog Viktor die schmale, blasse Hand an seine Lippen.

Ilona richtete sich auf.

„Doch nun ist es auch vorbei!" O, dieser lange, schwere Traum, dieses furchtbare Albdrücken! O Gott! Es ist nun ja alles, alles vorbei!"

Und in Dankbarkeit erhob sie ihren Blick gen Himmel und faltete ihre Hände zum Gebet.

Nun durfte Viktor nach Dr. Winterberg und Werner rufen, und auch sie durften sich in tiefster Seligkeit der Genesung Ilonas erfreuen. (Fortsetzung folgt.)

gesse keiner, daß die Gesellen- und Meisterprüfung ganz abgesehen von dem praktischen Vorteil, den sie bieten, dem Handwerker die beste Legitimation für seine Tüchtigkeit sind und daß er durch sie nicht allein den Besitz fachmännischer, sondern auch den der ihm so notwendigen kaufmännischen Kenntnisse quittiert erhält. Ein gewisses Maß allgemeiner Bildung und gute Umgangsformen sind dem Handwerker in den heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen unbedingt nötig. Auch nach dieser Richtung sind die Gesellenvereine dankenswert wirksam. Wenn nun auch nicht mehr jeder Handwerker selbständig werden kann, so findet doch der gelernte und gut geschulte Handwerker stets ein ordentliches Einkommen in der Industrie, denn alle staatlichen oder größeren Privatbetriebe — denken wir an Werftbetriebe, Maschinenbau-, Tischlereibetriebe und Schlossereien — haben einen festen Stamm gelernter Handwerker nötig, die recht gutes Einkommen beziehen. In manchen Betrieben ist zur Verselbständigung der Erwerb von Grund und Boden oft Voraussetzung, besonders bei Schmiedewerkstätten. Ein Fortschreiten mit dem Zeitgeist bleibt auch dem selbständigen Handwerksmeister auf die Dauer unerläßlich, und darum sehen wir, daß die Weitblickenden unter ihnen, wenn es nicht an Mitteln fehlt, sich längst der elektrischen Kraft und anderer Errungenschaften des modernen Lebens bedienen. Die Frage der Lieferungsverbände und Genossenschaften darf nicht leichthin behandelt werden. Rohstoffkartelle und Syndikate zwingen oft den Handwerker, die Preise zu erhöhen, was ihm aber dem Widerstande des Publikums und unlauterer Konkurrenz gegenüber häufig unmöglich wird. Indes muß eine allgemeine Festsetzung der Preise möglichst vermieden werden. Zusammenfassend betonte Redner zum Schluß, daß die Aussichten im Erwerb für einen jungen, tüchtigen und redlichen Handwerker noch gut seien und daß für ihn kein Grund zur Resignation vorhanden wäre, ganz besonders nicht, wenn er nicht die leidige Scheu vor ländlichen Bezirken teile oder Lust habe, sich der Industrie zuzuwenden. Selbstvertrauen und Gottvertrauen müßten die Grundsätze seines Handelns sein, dann werde er sich gewiß eine Existenz erringen.

Berichtigung: In Nr. 774 des „M. A." Sozialer Kursus rc. II heißt es, daß von den nach Italien alljährlich ausziehenden deutschen Wanderburschen 75 Prozent von Staats wegen über die Grenze zurückbefördert würden und daß darunter nur 10 Prozent Mitglieder der Gesellenvereine seien. Zur Ehre der Mitglieder der Gesellenvereine muß dieser Druckfehler dahin berichtigt werden, daß es nicht 10 Prozent, sondern kaum 1 Prozent sind.

Die Entscheidungsschlacht am Ergenefluß.

Endlich liegen auch Nachrichten von einer entscheidenden Schlacht am Ergeneflusse vor. Natürlich wissen die von bulgarischer Seite stammenden Meldungen nur für die Bulgaren Günstiges zu berichten. Die Türken sollen geschlagen, Lüle Burgas eingenommen sein. Wenn sich das bewahrheiten würde, wäre der Weg nach Konstantinopel frei und das Schicksal des Krieges entschieden. Umgekehrt wollen jedoch die Türken die Bulgaren zurückgeschlagen haben. Wer eigentlich die Wahrheit berichtet, weiß man vorläufig noch nicht.

Die Türken entscheidend geschlagen?

Der Berichterstatter der Wiener „Reichspost" meldet aus dem Hauptquartier der bulgarischen Armee vom 30. Oktober: Der Angriff begann gestern auf beiden Flügeln. Der Anmarsch der bulgarischen Armee zur Schlacht erfolgte in zwei Gruppen, die eine auf dem rechten Flügel ging in der Richtung auf Lüle Burgas bis Corlu vor. Zu dieser Gruppe war der größte Teil der Kavallerie und drei Brigaden der Armee des Generals Iwanow, der vor Adrianopel steht, herangezogen. Durch Reserveformationen verstärkt, wurden starke bulgarische Kolonnen von Harna bis Bawlokoj und über Alapsje auf dem südlichen Ergeneufer dirigiert. Die Türken sind hier nach heftigem Kampfe in der Richtung von Ciflikoj zurückgewiesen worden, wollen aber mit starken Streitkräften nördlich von Usunköprü vorgehen. Die östlichen Truppen sind im Vorgehen durch die Wälder auf der Straße Visa-Saraj begriffen. Bei ihnen ist infolge der schlechten Wege im Vormarsch eine Stockung eingetreten. Am Vormittag wird aber der allgemeine Vormarsch wieder beginnen. Starke Kolonnen sind ferner im Vormarsch über Achmdbej und Geecerler und auf Midia begriffen. Die türkische Armee soll ihre neuen Stellungen noch nicht erreicht haben und versucht den Vormarsch durch Gegenangriffe aufzuhalten. Von Saraj und Gecerler haben, wie gemeldet wird, die türkischen Truppen den Vormarsch über Visa in der Richtung Bunar-Hissar aufgenommen.

Nach einer Meldung aus Sofia haben die Bulgaren nach zweitägigem blutigem Kampfe über die Hauptmacht der Türken, die bei Lüle Burgas stand einen Sieg davongetragen. Die türkischen Truppen zogen sich in Unordnung zurück. Lüle Burgas ist in die Hände der Bulgaren gefallen.

Der Sultan richtete an den Generalissimus der türkischen Armee, Nasim Pascha folgendes Telegramm: Ihre Depesche mit den guten Nachrichten von dem Erfolge unserer teueren Armee haben unsere lebhafte Genugtuung hervorgerufen. Wir beglückwünschen Sie und die anderen Kommandanten, die Offiziere sowie die Truppen herzlichst. Das Telegramm schließt mit dem Wunsche für ein weiteres glückliches Gelingen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen.

Eine Meldung aus Athen besagt, daß die Türken die Stadt Metzowo in Eyrius in Brand gesteckt haben. Die Stadt wurde durch das Feuer vernichtet.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel kam es östlich von Kirk-Kilisse zu einem goßen Gefecht zwischen einer türkischen und bulgarischen Division. Letztere hatten große Verluste.

Die Haltung der Mächte.

Das „Neue Wiener Tageblatt" tritt offiziös den Pariser und Londoner Meldungen entgegen, wonach Österreich-Ungarn den Balkanstaaten auf dem zukünftigen Kongreß Sitz und Stimme zugestanden habe, und zwischen Österreich-Ungarn und Rußland eine Vereinbarung getroffen worden sei über die in nächster Zukunft gemeinsam zu unternehmenden Schritte. Es liegt den Mächten bisher überhaupt keinerlei Konferenzvorschlag vor, sondern nur Poincarés Vorschlag über die Erhaltung des Statusquo, die Begrenzung des Krieges und die Vermittlung im geeigneten Zeitpunkt, die alle Mächte angenommen haben.

Zur Frage der Vermittelung in der Balkankrise will ein Mitarbeiter des „Echo de Paris" von einem Diplomaten, der dem gestrigen Empfange beim Ministerpräsidenten beigewohnt hatte, erfahren haben, daß Rußland durch Vermittelung Poincarés mit Österreich-Ungarn verhandele. Derselbe Diplomat hat ferner erklärt, daß der hiesige serbische Gesandte Weslic die Meldung über direkte Verhandlungen zwischen dem Grafen Berchtold und dem serbischen Gesandten in Wien nicht dementiert habe. Man beschäftige sich gegenwärtig damit, auf dem Papier eine Aufteilung des Balkans vorzunehmen. Man gehe mit großen Schritten einer Konferenz entgegen und sehe bereits voraus, daß diese in Paris stattfinden werde, von wo die Anregung zu einer Intervention ausgegangen sei.

Was will Rumänien?

Rumänien hat angekündigt, daß es angesichts der territorialen Vergrößerung Bulgariens Ansprüche auf eine Erweiterung seines Gebietes zu erheben beabsichtige. Worauf nun Rumäniens Verlangen geht, ist nicht recht ersichtlich. Ja, fast scheint es, daß man in Bukarest sich über das, was man eigentlich will, selbst nicht völlig im Klaren ist, da man sonst kaum bis zu einem solchen Grade seine Hoffnungen vor den Kanzleien der europäischen Mächte verborgen hätte. Welchen Anteil beansprucht Rumänien an der zu verteilenden Beute? Man vergegenwärtige sich zunächst, wohin die Wünsche Bulgariens zielen. Ohne Frage die Wiederherstellung der Bedingungen des Präliminarfriedens von San Stefano vom Jahre 1878, der auf dem Berliner Kongresse zuungunsten der Bulgaren wieder abgeändert wurde. Die Hauptbestimmung des Präliminarfriedens besagte, daß Mazedonien dem neu zu schaffenden Fürstentum Bulgarien einverleibt werde, so daß Bulgarien auf diese Weise bis zum Aegäischen Meere sich erstreckt haben würde. Die europäische Türkei wäre dadurch in ein östliches Gebiet mit Konstantinopel und ein westliches mit Epirus und Albanien zerstückelt worden. Die hauptsächliche Änderung, die die Mächte auf dem Berliner Kongreß an diesem Präliminarfrieden von San Stefano vornahmen, bestand darin, daß man Mazedonien der Türkei überließ, so daß die europäische Türkei ein einheitliches Ganze verblieb. Jetzt also wünscht Bulgarien eine Erweiterung seiner Grenzen im Sinne des Friedens von San Stefano. Vielleicht wird es ein kleines Stück von Mazedonien Griechenland zuerkennen, aber den Löwenanteil beansprucht es sicher selbst, vor allem aber die Küste des Aegäischen Meeres. Verleibt sich aber Bulgarien Mazedonien ein, dann wäre allerdings sein territorialer Machtzuwachs so erheblich, daß Rumänien anderswo eine Entschädigung zu finden suchen müßte. Wo diese Entschädigung zu liegen haben wird, das läßt sich, wie gesagt, schwer vermuten. Wünscht es gewisse Distrikte Bessarabiens, die im Pariser Frieden nach Beendigung des Krimkrieges Rumänien zugesprochen wurden, um Rußland von den Donauländern abzuschneiden, und die auf dem Berliner Kongreß an Rußland zurückgegeben wurden? Rumänien erhielt dafür die Dobrudscha, aber es würde zweifellos nur zu gern die Bestimmungen des Pariser Friedens wiederhergestellt sehen. Daß sich Rußland noch einmal von den Donaumündungen abbringen lassen sollte, darf als ausgeschlossen gelten. Käme also überhaupt eine Gebietsabtretung zugunsten Rumäniens in Frage, dann könnte sie offenbar sich nur auf Bulgarien oder auf Serbien beziehen. Ob diese beiden Länder jedoch, die an den kriegerischen Ereignissen den Hauptanteil tragen, während Rumänien schließlich Zuschauer blieb, sich mit einer solchen Regelung einverstanden erklären werden, bleibt recht fraglich. Endlich käme für Rumänien noch ein Stück von Mazedonien in Betracht, nachdem die Bukarester Regierung bei den verschiedensten Anlässen erklärt hat, daß sie bei einer Neugestaltung Mazedoniens sich nicht als uninteressiert betrachten würde, da sie die Interessen der stammverwandten Kutzowallachen wahrzunehmen hätte. Aber Mazedonien ist von Rumänien räumlich getrennt, so daß auch hier die von der Bukarester Regierung begehrte Entschädigung schwerlich liegen dürfte. Die Situation ist heute also noch so unklar wie je, und eines nur ist gewiß, daß die künftige Begrenzung der Balkanstaaten noch recht erhebliche Schwierigkeiten machen wird.

Bulgarische Stimmungen.

Nach einer Meldung der „Wiener Pol. Korr." ist die bulgarische Regierung nach wie vor dem Gedanken eines Eingreifens der Mächte zur baldigen Beendigung des Balkankrieges nicht abgeneigt. In der öffentlichen Meinung Bulgariens sei jedoch ein Umschwung eingetreten infolge des siegreichen Vorgehens. Sie verlange die Fortsetzung des Ringens bis zur völligen Niederwerfung des Gegners. Diese Strömung habe aber bisher die leitenden Kreise nicht beeinflußt. Rumäniens Stellung zum Balkankrieg erregt in diplomatischen Kreisen Bulgariens neuerdings eine gewisse Beunruhigung. Die äußere Zurückhaltung, die in Bukarest bisher beobachtet worden sei, insbesondere das Unterbleiben einer Neutralitätserklärung, habe unangenehmes Befremden hervorgerufen. König Carols Ansprache an das neue Kabinett habe die entstandenen Besorgnisse nicht entkräftet und ernste Erörterungen entstehen lassen über die Haltung, die Rumänien einnehmen werde gegenüber den Folgerungen, die die Balkanstaaten aus den Kriegsergebnissen ziehen würden.

Die Stimmung in Konstantinopel.

Trotz der ungünstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz kann man die Stimmung der hauptstädtischen Bevölkerung als zuversichtlich bezeichnen. Auch die Handelskreise denken, obwohl stockend gezahlt wird, weniger pessimistisch wie beim Ausbruch der kriegerischen Wirren, da das Gespenst des Moratoriums aufs erste gebannt zu sein scheint. Fortwährend kommen Reservistentransporte hier an. Man greift auf recht alte Jahrgänge der Reserven zurück und neben der Felduniform aus graugrünem Khaki sieht man wieder die schwarzen, mit roten Einfassungen versehenen Uniformen aus der Regierungszeit Abdul Hamids. Widerlich ist die Drückebergerei der nicht-muselmanischen Militärpflichtigen. Ottomanische Griechen, Juden und Armenier flüchten in hellen Haufen. Auf der orientalischen Eisenbahn können etwa 12 000 Mann an einem Tage befördert werden. Das Straßenbild in Konstantinopel ist nicht wesentlich verändert. Nur wird die Straßenbahn ihren Betrieb bald gänzlich einstellen, weil sie in den letzten Tagen wiederum eine bedeutende Anzahl Pferde abgeben mußte. Ihre großen vierspännigen Wagen hat sie bereits ganz aus dem Verkehr zurückgezogen. Droschken sind noch genügend vorhanden, trotz der umfangreichen Pferderequisitionen von seiten der Militärbehörden. Die Lebensmittelpreise sind zwar gestiegen, halten sich aber immer noch auf einer erschwinglichen Höhe. Man erzählt sich, die türkischen Festungspläne sowie der Aufmarschplan der Armee seien kurz vor der Kriegserklärung an Bulgarien recht preiswert für 10 000 Pfund verkauft worden. In türkischen Kreisen hat man nur Worte der höchsten Anerkennung für das Verhalten der deutschen Offiziere. Es verlautet, daß außer den bereits nach dem Kriegsschauplatz Abgereisten auch Oberst Boppbey sich an die Grenze begeben wird.

Da die Blätter keine Nachrichten über den Krieg veröffentlichen, so herrscht in Konstantinopel sehr gedrückte Stimmung, und man nimmt an, daß Ungünstiges verheimlicht wird. In Wirklichkeit fehlen Depeschen nicht; sie werden aber von der Zensur zurückgehalten. Die Europäer sind sehr besorgt. Dienstag fanden bereits in Stambul Zusammenrottungen von Softas statt, wobei Rufe gegen die Christen ausgestoßen wurden. Die Stimmung ist derart, daß wohlmeinende Türken ihre christlichen Freunde warnen, Stambul zu besuchen. Die Botschafter hatten bereits vor einiger Zeit Besprechungen über den Schutz der Europäer im Falle von Metzeleien.

Weitere Nachrichten.

Einer Londoner Meldung zufolge hat der türkische Krieg in Syrien Unruhen hervorgerufen. In Beirut ist eine Verschwörung der führenden Europäer entdeckt worden. Man erwartet, daß es zu einer europäischen Interpellation, wenn nicht zu einer Besetzung der Stadt durch die Europäer kommen wird. Der französische Konsul wurde gewarnt, und auf seine dringende Bitte kreuzt ein syrischer Kreuzer in den syrischen Gewässern.

Auf Bitten der türkischen Regierung hat sich S. M. S. „Loreley" (das deutschen Stationsschiff am Goldenen Horn. D. Red.) mit Genehmigung Kaiser Wilhelms nach Saloniki begeben, um eventuell den Exsultan Abdul Hamid, dessen persönliche Sicherheit in Saloniki gefährdet scheint, nach Konstantinopel zu bringen. Hier soll ihm ein Palais am Bosporus als Aufenthaltsort angewiesen werden.

Nach einer Meldung aus dem bulgarischen Hauptquartier ist der in bulgarischen Diensten stehende russische Flieger Poppoff, der vor Adrianopel zu einem Fluge aufgestiegen war, durch einen Kanonenschuß aus dem Fort heruntergeholt worden.

Wie ein Konstantinopeler Blatt meldet, ist der Kommandant von Benghasi, Enver Bey, aus der Armee ausgeschieden. Der zurücktretende Großwesir Achmed Mukhtar erklärt in seinem Demissionsschreiben, er ziehe sich aus Gesundheits- und Altersrücksichten zurück, da im gegenwärtigen Augenblick wichtige, die auswärtige Lage betreffende Maßnahmen getroffen werden müßten. Ein Kredit von 150 000 Pfund ist zur Fürsorge für die Flüchtlinge, die in Konstantinopel eintreffen, bewilligt worden.

Aus der Stadt.

Münster, 31. Oktoer.

♂ **Kirchliches.** In der Gottesdienst-Ordnung der Herz-Jesu-Kirche für das Fest Allerheiligen ist folgende Änderung eingetreten: Morgens 7 Uhr gemeinschfatliche heilige Kommunion der Mädchen. Nachmittags ½3 Uhr Schluß der Rosenkranz-Andacht. Abends 8 Uhr Andacht mit Predigt für den Männer-Verein.

♂ **Das Stadtverordneten-Kollegium** genehmigte in seiner gestrigen geheimen Sitzung die Wahl des Oberlehrers Köhne und des Kandidaten des höheren Schulamts Dr. Rütten zu Oberlehrern am städtischen Gymnasium und Realgymnasium, sowie die Wahl des Kandidaten des höheren Lehramts Wilhelm Meyer zum Oberlehrer an der hiesigen Oberrealschule.

□ **Von der Universität.** Dem Vernehmen nach hat Dr. theol Franz Joseph Dölger, Privatdozent in Würzburg den Ruf als a. o. Professor für allgemeine Religionsgeschichte und vergleichende Religionswissenschaft an der Universität Münster i. W. angenommen.

○ **Rheinisch-Westfälischer Frauenverband.** Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß am Dienstag, den 5. November, abends 8½ Uhr im Saale des Landesmuseums ein Rezitationsabend mit Klavierbegleitung stattfindet zum Besten der Gartenbaukurse für Volksschulkinder. Die Rezitatorin, Frl. Helene Möller-Münster und der Pianist Herr Willy Craney aus Köln sind in anderen Städten nicht mehr unbekannt und es liegen ausgezeichne Kritiken über beide Künstler vor. Bei ihrem ersten Auftreten hier in Münster stellen sie liebenswürdigerweise ihre Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit. Im Interesse der guten Sache wünschen wir den Künstlern ein volles Haus.

* **Der Baumberge-Verein** muß seine Tätigkeit während der Wintermonate einigermaßen einschränken, weil Ausflüge in die Baumberge bei den kurzen Tagen und den oft recht schlechten Wegen manche Unbequemlichkeit bieten. Damit die Wanderlust aber nicht ganz einschläft, werden wenigstens Spaziergänge in die nähere Umgebung Münsters gemacht. So soll es am nächsten Sonntag nach Albersloh gehen. Der Sammelpunkt ist am Elektrizitätswerk, von wo um 9½ Uhr die Wanderung angetreten wird. Bei gutem Wetter und trockenen Wegen geht es durch die Loddenbüsche und die Hohe Ward, bei schlechtem Wetter über die Kunststraße, die auch zum größten Teil durch bewaldetes Gelände führt. Am Nachmittag wird die Fußwanderung fortgesetzt nach Wolbeck oder Angelmodde; von einem dieser Punkte aus wird dann die Eisenbahn benutzt. Wer schon früh wieder in der Stadt sein will, findet fast zu jeder Stunde Gelegenheit zum Fahren von Albersloh oder von Rinkerode aus.

□ **Schlußübung der Freiwilligen Feuerwehr.** Wie bereits mitgeteilt, wird am kommenden Sonntag die diesjährige Schlußübung der gesamten Freiwilligen Feuerwehr Münsters abgehalten. Die 9 Löschzüge, bestehend aus den drei Kompagnien der Altstadt, Werse-Delstrup, Gievenbeck, Kinderhaus, Mecklenbeck, Delstrup-Kaldenhof und Geist, treten um 3½ Uhr vor dem Galenschen Hofe auf dem Neuplatze zur Paradeaufstellung an. Die Gesamtstärke wird ca. 300 Mann betragen. Hierauf folgt eine Übung mit sämtlichen Geräten auf dem früheren Hülsmannschen Platze im Katthagen.

⊙ **Kaiserpanorama.** Fremdartig und reizvoll sind die Bilder aus dem Land der aufgehenden Sonne, dem modernen Kulturstaat Japan. In über 40 Bildern ziehen Städtebilder aus den drei japanischen Großstädten Tokio, Yokohama und Kioto am Auge des Beschauers vorüber, und die übrigen Bilder zeigen ihnen Ansichten aus dem Lande und von dem heiligen, schneebedeckten Berge Fuji. Interessante Volkstypen beleben die farbenprächtigen, malerischen Bilder, auf denen Häuser und Menschen stellenweise unter Blüten versteckt sind.

○ **Die Einlegung von Theaterzügen.** Die Königl. Eisenbahn-Direktion Münster richtete an die Theaterverwaltung unterm 18. Oktober folgendes Schreiben: „Die Einlegung ständiger Züge, die den Vororten Münsters den Besuch des Theaters und sonstiger Veranstaltungen ermöglichen, müssen wir ablehnen, weil erfahrungsgemäß auf eine einigermaßen befriedigende Benutzung solcher Züge nicht zu rechnen ist. Es könnte lediglich in Frage kommen, ob etwa wöchentlich an einem bestimmten Tage ein derartiger Zug einzurichten sein möchte. In diesem Falle würden wir es für zweckmäßig halten, den Zug auf den Sonntag zu verlegen, damit er gleichzeitig dem Sonntagsverkehr nutzbar gemacht werden könnte. Ferner kann in Erwägung kommen, ob die Abfahrzeit der jetzt gegen 11 Uhr abends Münster verlassenden Züge soviel später zu legen sein möchte, daß sie von Theaterbesuchern noch erreicht werden können. Wir werden Erhebungen anstellen ob diese Maßnahme ohne Beeinträchtigung allgemeiner Verkehrs-Interessen angängig ist".

Hierzu: **„Gemeinnütziges Wochenblatt"** Nr. 43. Aus dem Inhalt: Die Haut und die Unterhaut der Haustiere. — Der Kaliverbrauch im Regierungsbezirk Münster im Jahre 1911. — Aus den Mitteilungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen. — Verfälschtes Gerstenfuttermehl. — Beleuchtungsfragen. — Aus Stadt und Land. — Allerlei. — Märkte. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Eisenbahnaushilfsweichensteller Bernhard ✱ Schlautkötter zu Westbevern wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Dem städtischen Kapellmeister Max ✱ Cahnbley in Bielefeld ist der Titel Königlicher Musikdirektor verliehen worden.

= **Wanderkursus für Heizer und Maschinisten.** Auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe wird in der Zeit vom 7. bis einschließlich 21. Januar 1918 voraussichtlich in Rheine i. W. ein staatlicher Wanderkursus für Heizer und Maschinisten abgehalten werden. Dieser hat den Zweck, durch Hebung der technischen Einsicht und durch Anregung zum Nachdenken bei dem Heizer das Gefühl für seine Verantwortlichkeit zu steigern und ihm die Ausübung seiner Pflichten zu erleichtern. Der Unterricht erfolgt als Tagesunterricht von 8- bis 9stündiger Dauer und zerfällt in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Zur Aufnahme wird in der Regel nur eine beschränkte Teilnehmerzahl von etwa 20 Schülern zugelassen. Diese sollen in der Regel bereits mindestens ein Jahr als Heizer im praktischen Betriebe tätig gewesen sein. Doch können zur Teilnahme an dem Lehrkursus in einzelnen Ausnahmefällen auch Werkmeister und ähnliche Aufsichtsbeamte sowie solche Personen zugelassen werden, die noch kein volles Jahr als Heizer praktisch tätig gewesen sind. Nach Beendigung des Unterrichts erfolgt eine mündliche Schlußprüfung. Das Schulgeld beträgt 6 Mark und ist von den Teilnehmern vor Beginn oder spätestens am ersten Tage des Unterrichts an die ihnen bezeichnete Kasse zu zahlen. Von Angehörigen preußischer Staatsbetriebe wird für die Teilnahme an den staatlichen Heizerkursen Schulgeld nicht erhoben. Würdigen und bedürftigen Teilnehmern an dem Kursus können Beihilfen bis zur Höhe von 20 Mark gewährt werden. Die Meldung zur Teilnahme hat bis zum 10. November ds. Js. bei der Gemeindebehörde zu erfolgen. Es ist ein Anmeldeschein auszufüllen und eine Bescheinigung über die bisherige Tätigkeit am Kessel vorzulegen.

= **Greven,** 30. Okt. (Ausstellung.) Am 1., 2. und 3. November ist im Winninghoffschen Saale eine Ausstellung für Geflügel, Obst und Gartenfrüchte.

§ **Warendorf,** 31. Okt. (Zu dem angeblichen Vermächtnis) des Lehrers Kämper aus Einen, der dem hiesigen St. Josephs-Hospitale etwa 70 000 Mark vermacht haben soll, erklärt lt. „N. Emsb." die Verwaltung des Hospitals, daß weder von dieser Erbschaft, noch von einer Absicht des verstorbenen Lehrers Kämper, dem Josephshospitale ein Vermächtnis zu hinterlassen, etwas bekannt ist.

♂ **Rheine,** 30. Okt. (Vortrag.) In der Aula des Gymnasiums fand gestern abend der erste populär-wissenschaftliche Vortrag statt, zu dem sich eine überaus große Anzahl Zuhörer eingefunden hatte. Ernst v. Hesse-Wartegg, der Indien wiederholt bereist hat, sprach über das Thema: „An den Fürstenhöfen Indiens." Die Schilderungen über die Pracht, die Sitten und Gebräuche an diesen Höfen verstand Redner so anschaulich und interessant zu gestalten, daß die Besucher den zweistündigen Ausführungen mit der größten Spannung folgten. Die zum Schlusse des Vortrages gebotenen Lichtbilder verstärkten die Eindrücke wesentlich.

= **Ostbevern,** 30. Okt. (Ein Schadenfeuer) vernichtete gestern vormittag die ganze Besitzung des Landwirts Hovest in der Bauerschaft Schirl. Trotz der tatkräftigen Hülfe der Feuerwehren aus Ostbevern, Milte und Beverstrang waren die Gebäude nicht zu retten, dagegen wurde der größte Teil des Mobiliars in Sicherheit gebracht. Zwei Bullen sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen verbrannten. Der Schaden ist durch Versicherung zum größten Teil gedeckt.

♂ **Dülmen,** 30. Okt. (Gymnasium.) In der Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag kam die seit mehreren Monaten schwebende Frage des Bauplatzes für ein Gymnasium zur Erledigung. Es wurde beschlossen, die vor dem Münstertor an der Promenade belegenen Gärten von Hölscher, Schücking und Evers zur Größe von 70 Ar für den Preis von rund 45 300 Mark anzukaufen. Die Grundstücke liegen in der Nähe der Stadt und der Bahnhöfe.

⊙ **Kleinreken,** 30. Okt. (Einweihung der neuen Kirche.) Am Montag wurde unsere neue Kirche durch den hochw. Herrn Bischof Felix feierlich eingeweiht. Eine stattliche Reiter- und Radfahrerschar hatte des Morgens den hochwürdigsten Herrn von der Grenze unseres Kirchspieles abgeholt. Festlich war der Ort geschmückt. Nach der Ankunft begann sogleich die feierliche Einweihung, an die sich das Hochamt mit Pontifikalassistenz anschloß. Der Landrat und viele andere hohe Gäste waren erschienen. Der kirchlichen Feier folgte ein Festessen im Bösingschen Saale.

⊙ **Senden,** 29. Okt. (Ländliche Fortbildungsschule.) In einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung der interessierten Landwirte erfolgte die Gründung einer ländlichen Fortbildungsschule für die hiesige Gemeinde. Es meldeten sich sofort gegen 30 Schüler zur Aufnahme. Der Unterricht beginnt am 6. November und soll an zwei Tagen der Woche, Mittwoch und Freitag, erteilt werden.

□ **Bocholt,** 30. Okt. (Einen gefährlichen Kampf) mit Schmugglern hatte ein Zollbeamter in der Bauerschaft Hemden zu bestehen. Mit einer Heugabel stürzte sich einer der Schmuggler auf den Beamten. Nach heftigem Ringen gelang es dem Zollaufseher endlich, den Angreifer zu verhaften.

⊙ **Bocholt,** 29. Okt. (Die Stadtverordneten) wählten an Stelle des zurückgetretenen Metzgermeisters Probst den Metzgermeister Weissing in die Schlachthofkommission. Es wurden verschiedene Rechnungen für das Jahr 1911 abgenommen. Die Kasse des Armen- und Waisenhauses schließt ab mit 48 978,92 Mark, die Schulkasse mit 311 411,49 Mark, die Kasse des Gymnasiums mit 92 886,84 Mark, die Kasse der Ahauser Verbände mit 1793,18 Mark, die Rechnung der Stadtkasse endlich hat die Schlußziffern von 824 410,90 Mark im Ordinarium und 781 210,42 Mark im Extraordinarium. Der Steuerausgleichsfonds belief sich am 1. April 1911 auf 114 286,88 Mark. Die neue Straße vom Westend nach der Hohenzollernstraße erhielt den Namen Kaiser Friedrichstraße; die bisherige Kaiserstraße wurde in Kaiser Wilhelmstraße, die seitherige Wilhelmstraße in Potsdamstraße umgetauft. Die Diepenbrockstraße erhielt den Namen Urbanstraße, während die Straße von dem Kreuz am Nordtor bis zum neuen Waisenhaus Diepenbrockstraße und der Platz vor dem Waisenhaus Diepenbrockplatz benannt wurde. Eine neue Straße auf dem Filbeken erhielt den Namen Scheibenstraße. Bezüglich der Wasserleitung wurde mitgeteilt, daß in 2 bis 3 Monaten die Leitung vollständig fertig und betriebsfähig sei. Die nunmehr vollendete Kanalisation bedingte eine Änderung der Ortssatzung betr. Bebauung der Stadt. Bisher konnte ein Grundbesitzer zu der Entwässerung nur für eine oberirdische Leitung herangezogen werden. Diese Besteuerung wurde nun dahin begründet, daß er zu den Kosten der Kanalisation, jedoch mit keinem höheren Betrage als 10 Mark für das laufende Meter der Grundstücksfront herangezogen werden kann. Auf fertiggestellte Straßen findet die Besteuerung keine Anwendung, ebenso nicht auf bebaute Grundstücke an nicht ausgebauten Straßen. Wegen der Fleischteuerung wurde die Einfuhr von frischem Fleisch erwogen. Der Teuerungsausschuß wird sich des weiteren besonders einer Statistik der Lebensmittel- und Fleischpreise angelegen sein lassen. Die Fischmärkte werden fortgesetzt; dem einen Markt wöchentlich soll eventuell noch ein zweiter angefügt werden.

△ **Werne** (Bez. Münster), 30. Okt. (Brand.) Heute morgen gegen 2 Uhr ertönten plötzlich in dem hiesigen Kirmestrubel (Simon-Juda-Markt) die Signale der Brandglocke. Das Holzmagazin der Zeche Werne stand in Flammen. Die Feuerwehren von Werne Stadt und Land, welche sofort zur Brandstelle eilten, konnten dem wütenden Element keinen Einhalt mehr tun. Das Magazin brannte bis auf den Grund nieder. Die verschiedenen Anlagen sind zerstört. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht bekannt. Brandstiftung ist nicht ausgeschlossen.

Brilon, 27. Okt. (Eine dunkle Angelegenheit) hält die Gemüter der Bewohner im nahen Usseln in großer Aufregung. Der in Adorf beschäftigte Reisende B. aus Münster, der in Willingen geschäftlich tätig gewesen war und abends spät auf seinem Rade von dort nach Usseln fuhr, wurde am nächsten Morgen auf dem Hofe eines Gastwirts mit einer schweren Kopfwunde bewußtlos aufgefunden. Sein Fahrrad stand unversehrt vor dem Hause. Den Musterkoffer des bedauernswerten Mannes fand man eine halbe Stunde vor Usseln. B. wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, bald starb. Ob B. einem Verbrechen oder einem Unfall zum Opfer gefallen, konnte noch nicht festgestellt werden.

⊙ **Altena,** 30. Okt. (Gasexplosion.) Beim Reparieren einer Gasleitung wurde durch ein Versehen eine Öffnung nicht geschlossen. Hierdurch strömte Gas in ein Zimmer, das durch seine Entzündung heute mittag eine heftige Explosion verursachte. Der Hausbewohner, seine Frau nebst Sohn erlitten schwere Verletzungen am Kopfe. Die Zimmereinrichtung wurde stark beschädigt.

△ **Herne,** 30. Okt. (Die Stadtverordneten) beschlossen in geheimer Sitzung die Beteiligung der Stadt Herne an einer zu gründenden Kanal-Hafen-Betriebsgemeinschaft in Verbindung mit dem Landkreis Gelsenkirchen und Wanne mit allen gegen eine Stimme. Die Einweihung des neuen Rathauses erfolgt am Freitag, den 6. Dezember, in Gegenwart des Oberpräsidenten Prinz von Ratibor und Corvey und des Regierungspräsidenten von Bake-Arnsberg. Zur Bekämpfung der Fleischteuerung wurde ein Kredit von 10 000 Mark bewilligt.

× **Bochum,** 29. Okt. (Lothringen-Spende.) In einer Sitzung des Hilfs-Ausschusses zur Verwaltung und Verteilung der Lothringen-Spende wurde festgestellt, daß die Sammlungen insgesamt 164 021 Mark ergeben haben. Von einer sofortigen Aufteilung des Geldes, das bei der Amtssparkasse in Bochum zinstragend angelegt ist, soll abgesehen werden. Auch eine Verteilung nach dem Muster der Radbod-Spende hat man nicht für zweckmäßig gehalten, weil nach den mathematischen Berechnungen sich in diesem Falle so geringe Jahresbeiträge ergeben hätten, daß dadurch eine wesentliche Linderung der Notlage, die gerade in den ersten Jahren sich fühlbar machen wird, schwerlich erreicht worden wäre. Es ist vielmehr für angezeigt gehalten, die auf die einzelnen Berechtigten entfallenden Anteile ratenweise in der Art zu verteilen, daß der zur Verfügung stehende Betrag im wesentlichen nach fünf Jahren erschöpft ist, wobei für alle Fälle besonderer Notlage noch eine entsprechende Rücklage verbleibt. Verletzte, die wiederhergestellt sind, sollen eine einmalige Zuwendung von 150 Mark erhalten. Es kommen hierfür insgesamt 14 Bergleute in Betracht. Den übrigen 13 Verletzten wird für die nächsten fünf Jahre jährlich eine Beihülfe von 100 Mark, den 79 Witwen eine solche von 125 Mark, den 226 Kindern eine solche von 50 Mark und den 33 Eltern eine solche von 100 Mark gewährt. Über sonstige Unterstützungen soll von Fall zu Fall entschieden werden.

△ **Essen,** 30. Okt. (Diebstahl.) In vergangener Nacht drangen Diebe in ein Putzgeschäft in Altenessen ein und entwendeten für etwa 2000 Mark Straußenfedern, Pleureusen, Reiher und Paradiesvogelschmuck.

Vermischtes.

* **Dresden,** 30. Okt. Der Kommandeur des 177. Infanterie-Regiments, Oberst Ullrich, erlitt gestern abend, als er ein Bad nahm. einen Herzschlag und war sofort tot.

* **Von der Hochbahn.** Berlin, 31. Okt. (Drahtb.) Der Eisenbahnminister nahm gestern eine Besichtigung der Umbauten des Gleisdreiecks der Hochbahn vor. Vom Sonntag ab wird ein Rauchverbot für die Hochbahn erlassen. — Ob der Zusammenstoß durch Überfahren des Haltesignals oder dadurch verschuldet worden ist, daß ein falsches Signal den Lokomotivführer veranlaßte, die Strecke für frei zu halten, ist noch unentschieden.

* **Das Unglück auf der Berliner Stadtbahn.** Berlin, 30. Oktober. Einzelheiten über das Unglück besagen: Der vom Alexanderplatz kommende Nordringzug fuhr, da nach Angabe des Lokomotivführers die Einfahrt freigegeben war, mit voller Geschwindigkeit in den Bahnhof Jannowitzbrücke. Infolge der Gleisbiegung vor dem Bahnhof und des dunklen nebligen Wetters bemerkte der Lokomotivführer erst im letzten Moment den in der Halle haltenden Zug. Er konnte aber seinen Zug nicht mehr zum Halten bringen. Dieser fuhr mit so großer Gewalt auf den haltenden Vorortszug, daß mehrere Wagen beider Züge zusammengedrückt wurden. Von einzelnen Wagen wurden die Stirnseiten und Rückwände zertrümmert. Die Passagiere dieser Wagen wurden namentlich durch die herausfallenden Fensterscheiben, Holz- und Eisenteile verletzt. 24 Personen wurden verwundet, darunter drei Frauen und zwei Männer schwer. Die Schwerverletzten stammen aus Berlin und den Vororten. Beide Züge waren mit Arbeitern und Angestellten, die zur Arbeitsstätte fuhren, vollbesetzt. Eine Hilfsaktion zur Unterbringung der Verwundeten setzte sofort ein. Der Verkehr auf dem Unfallgleis ist unterbrochen, da es von Holzteilen und Eisenstangen völlig bedeckt ist. Die Aufräumungsarbeiten haben sofort begonnen.

* ♂ **Ein Post-Kuriosum.** Vom Eichsfelde, 31. Okt., wird uns wie folgt berichtet: Am 21. ds. Mts. kam in Nordhausen eine Postkarte an, die am 3. 3. 1901 in Heiligenstadt zur Post gegeben und auch am gleichen Tage in Nordhausen abgestempelt war. Durch irgendein Hindernis wurde die Karte nicht ausgetragen. Jetzt nun, also nach 11 Jahren und 7 Monaten, ist die Karte dem Adressaten zugestellt worden.

* **Großfeuer auf dem Eichsfeld.** Kirchworbis, 30. Oktober. Durch ein Feuer wurden in vergangener Nacht 13 Gebäude vollständig eingeäschert.

§ **Durch Kinder verursachte Brände.**

St. Kunigund (Unter-Steiermark), 30. Okt. Kinder, die mit Streichhölzern spielten, verursachten einen großen Brand, durch den die ganze Ortschaft zerstört wurde.

Glogau, 30. Okt. Das dreijährige Enkelkind des Pferdeknechts Staude verursachte auf dem Dominium Krebelwitz einen Wohnungsbrand. In seiner Angst kroch das Kind mit dem Hunde ins Bett, wo beide erstickt aufgefunden wurden.

Kolberg, 30. Okt. Im Dorfe Sinz gerieten drei Kinder des Arbeiters Heiser beim Spielen am Ofen in Brand. Ein dreijähriger Knabe verbrannte, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

* **Explosion von Feuerwerkskörpern.** London, 30. Okt. In der Vorstadt Cubitown setzte ein Knabe eine größere Menge Feuerwerkskörper in Brand. Acht Personen, Knaben und Mädchen, wurden verwundet, fünf davon schwer.

* **Amerikanische Eisenbahnräuber.** Newyork, 30. Okt. Drei Räuber hielten bei Oklahama mit vorgehaltenen Revolvern einen Zug an und erbeuteten aus dem Gepäck- und Postwagen 50 000 Mark.

Letzte Nachrichten.

⊡ **Petersburg, 31. Okt. (Eig. Drahtb.)** Die Regierung wird von der Duma einen Marinekredit in der Höhe von 750 Millionen Rubeln fordern.

Die englisch-deutsche Verständigungskonferenz

in London wurde Mittwoch vormittag in Guildhall vom Lordmayor eröffnet, der in einer kurzen Ansprache auf den Zweck der Konferenz hiewies und der Überzeugung Ausdruck gab, daß ein Krieg zwischen den beiden blutsverwandten Völkern unmöglich sei. Dann übernahm Sir Frank Lascelles den Vorsitz, begrüßte die deutschen Mitglieder und führte dann aus, man dürfe von der Konferenz nicht zu viel erwarten, doch könne sie dazu beitragen, Mißverständnisse zu beseitigen, die die wirklichen Ursachen des bestehenden Mißtrauens seien. Man müsse sich die Verschiedenheiten beider Nationen klar machen, um diese Mißverständnisse aus dem Wege zu schaffen. Unterschiede beständen in den Regierungsformen, den Erziehungsmethoden und der allgemeinen Anschauungsweise beider Völker, aber diese Unterschiede seien nicht unvereinbar mit gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Vertrauen. Graf Leyden antwortete dem Redner namens der deutschen Delegierten. Dr. Ernst Schuster begrüßte die Konferenz im Auftrage der deutschen Kolonie. Dann sprachen Professor Karl Rathjen und Sir Charles Macara über den Wettbewerb auf wirtschaftlichem Gebiet.

Professor Rathgen betonte in seinem Vortrage, das wirtschaftliche Wachstum Deutschlands sei die natürliche Folge der Volksvermehrung. Die Zunahme der deutschen Ausfuhr sei absolut notwendig, um die wachsende Bevölkerung zu ernähren. Deutschland und England begegneten sich in den gemeinsamen Interessen, daß die ganze Welt den wirtschaftlichen Unternehmungen erschlossen werde. Der Vortrag Sir Marcaras, der wegen Abwesenheit des Verfassers verlesen wurde, betonte, daß England stets eine Politik der offenen Tür verfolgt habe. Die Rivalität zwischen den Nationen brauche nicht größer zu sein, als die Konkurrenz zwischen den Individuen. Der Vorstand der Gilde der Goldschmiede gab der Konferenz zu Ehren ein Frühstück in Goldsmith-Hall. Nachmittags wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Den Gegenstand derselben bildete die Presse. Vorträge wurden gehalten von Albert Spender, dem Herausgeber der „Westminster-Gazette, Professor Dr. Mendelssohn-Bartholdy-Würzburg und von Dr. Trefz-Hamburg. In der Diskussion trat Dr. Guttmann, der Vertreter der „Frankfurter Zeitung" den unberechtigten Vorwürfen gegen die Presse entgegen.

Gerichtszeitung.

Wasmuths Amol vorm Reichsgericht. Der Fabrikant Wasmuth stellt in seiner Fabrik in Hamburg ein Präparat her, das er durch Destillation aus Kräutern und anderen Pflanzen gewinnt. Dieses Getränk bezeichnet er als „Karmelitergeist Amol". Zu den Prospekten weist er darauf hin, daß Amol ein seit Jahrhunderten als Heilmittel durch Destillation gewonnenes Produkt der Karmelitermönche ist. Außerdem gibt W. an, Hoflieferant des Papstes und der heiligen apostolischen Paläste zu sein. Die Firma Martin Klosterfrau in Köln a. Rh. hat wegen dieser Bezeichnung gegen die Hamburger Firma Klage erhoben. Die Klägerin verkauft gleichfalls einen Karmelitergeist und behauptet, daß er auf Grund des Rezeptes der Karmeliterin Martin Klosterfrau hergestellt werde. Sie macht weiter geltend, der Beklagte sei nicht befugt, den Titel des Hoflieferanten des Papstes zu führen, da der ganze Titel der Firma des Beklagten A. Greif & Co. entzogen sei. Durch die Klage verlangt die Klägerin Verurteilung des Beklagten zur Unterlassung der Führung des Titels eines päpstlichen Hoflieferanten sowie zur Unterlassung der Bezeichnung des Amols als des von den Karmelitermönchen hergestellten Heilmittels und zur Unterlassung der Erweckung des Anscheins, als ob das Amol der echte, früher von den Karmelitermönchen hergestellte Karmelitergeist sei. Das Landgericht Hamburg hat dem Beklagten verboten, sich noch als Hoflieferant des Papstes und der apostolischen Paläste zu bezeichnen. Die übrigen Klageanträge hat das Landgericht abgewiesen. Das Oberlandesgericht Hamburg hat den Beklagten weiterhin verurteilt, es zu unterlassen, das Amol als das von den Karmelitermönchen früher hergestellte Heilmittel zu bezeichnen, ohne hervorzuheben, daß Amol nicht das von den Karmelitermönchen oder nach deren geheimgehaltenem Verfahren hergestellte Mittel ist. Zur Begründung seiner Entscheidung führt das Oberlandesgericht im näheren aus: Dem Landgericht ist darin beizustimmen, daß der Beklagte in seinen Prospekten unrichtige Angaben über den Besitz einer Auszeichnung gemacht hat, die geeignet sind, den Anschein eines besonders günstigen Angebots zu erwecken. Daß namentlich in katholischen Gegenden der Titel eines päpstlichen Hoflieferanten den Anschein eines besonders günstigen Angebots erwecken kann, steht für das Gericht fest. Der Papst konnte den Titel natürlich ganz nach Belieben verleihen und entziehen. In bezug auf die Bezeichnung Karmelitergeist führt das Oberlandesgericht noch aus, daß der Beklagte sein Getränk allerdings als Karmelitergeist bezeichnen dürfe, darf aber durch seine Mitteilungen nicht den Anschein erwecken, als ob sein Produkt von den Karmelitern selbst oder nach deren geheim gehaltenem Rezept hergestellt werde. Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt und die Revision des Beklagten zurückgewiesen.

Luftschiffahrt.

Von den Gordon-Bennettfahrern.

Wie uns aus Stuttgart gemeldet wird, liegt auch dort bis heute morgen noch keine Nachricht von den Ballonen „Ile de France" und „Düsseldorf II" vor. Bei den gemeldeten Schneeverheerungen, die der Schneesturm, der den gemeldeten Schneeverheerungen, die der Schneesturm, der einträchtigt hat, in einem Teile Rußlands angerichtet hat, kann es auch noch einige Zeit dauern, bis die letzte Nachricht vorliegt. Grund zur Beunruhigung, die bereits in einigen Blättern zum Ausdruck kommt, liegt u. E. nicht vor.

Da „Düsseldorf II" außer Konkurrenz fährt, läßt sich jetzt schon sagen, daß Frankreich in diesem Jahre den Sieg davongetragen hat. Wenn Leblanc mit „Ile de France" nicht den ersten Platz belegt, so tut das der französische Fahrer Bienaime, der mit seinem Ballon „Picardie" bei Rjäson südöstlich von Moskau gelandet ist. Er hat anscheinen mit dieser 56stündigen Fahrt von 2200 Kilometern einen neuen Weltweitrekord aufgestellt.

Sport.

○ **Neuß, 30. Okt.** Der Jockey Gehrke, der am 29. September im Herbst-Hürden-Rennen stürzte, ist jetzt an den Folgen dieses Sturzes im Cölner Krankenhaus gestorben. Der hauptsächlich auf den Bahnen des Westens tätige Jockey (zuletzt ritt Gehrke für Herrn Wepe) stieg in dieser Saison 72 mal in den Sattel und gewann 12 Rennen, während er im Vorjahre von 53 Ritten 10 siegreich beendete.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

× Leer (Ostfr.), 30. Okt. Die Zutrift zum heutigen Viehmarkt betrug 1200 Stück Großvieh, 20 Schafe, 88 Schweine. Der Handel war im allgemeinen gut bei hohen Preisen. Es kosteten hochtragende Rinder 1. Sorte 550 bis 700 Mark, 2. Sorte 400 bis 500 Mark, hochtragende Rinder 1. Sorte 350 bis 530 Mark, 2. Sorte 250 bis 330 Mark, frischmilche Tiere 400 bis 600 Mark, güstes Vieh bis 400 Mark, Zuchtbullen bis 750 Mark, Jungvieh 200 bis 240 Mk., halbjährige Kuhkälber bis 250 Mark, dito Bullkälber bis 350 Mark, Bullen zur Mast 300 bis 400 Mark, Fettvieh 42 bis 48 Mark der Zentner Lebendgewicht (im Oldenburgischen werden 43 bis 46 Mark verlangt. Saugkälber bis 60 Mark, 4—6 Wochen alte Ferkel 11 bis 16 Mark.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr 31. Oktober 1912.

Ort	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Münster	20 70	18,50	00,00	17,30
Lippstadt	20,50	17,50	00,00	17,00
Soest	20,60	17,50	00,00	17,00
Dortmund	20,30	18,00	00,00	17,20
Bochum	22,30	18,80	16,85	21,70
Warburg	20,00	17,30	00,00	17,00
Osnabrück	21,25	17,95	00,00	00,00

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.) Bochum 6,25 Mk. (Magnum bonum). Osnabrück I. Sorte 8,00 Mk., 2. Sorte 5,00 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 30. Okt. Baumwolle. Fulli middling Gulf 61,25, (zuletzt 60,75).

New-York, 30. Okt. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. Okt. 10,63, Jan. 10,92.

New-York, 30. Okt. (Schlußpreise) vorr. 11,55. Okt. 10,82, Nov. 10,82, Dez. 11,06, Jan. 11,14, Febr. 11,19 März 11,27, April 00,00, Mai 11,23, Juni 11,31, Juli 11,32, Aug. 11,14, Sept. 11,05.

Liverpool, 30. Okt. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown, aegypt. in Liverpool: Okt. 9,32, Nov. 9,22, Dez. 9,19, Jan. 9,18, Febr. 9,10, März 9,21, April 9,23, Mai 9,25, Juni 9,27, Juli 9,28, Aug. 0,00, Sept. 0 00.

Gottesdienstordnung

in den katholischen Kirchen der Stadt Münster.

Samstag, den 2. November 1912,

Aller-Seelen.

Hoher Dom. Hl. Messen von halb 6 bis 8 Uhr. Halb 9 Chordienst. 9 Uhr Requiem mit Pontifikalassistenz und Absolution. Gleich darnach feierliche Prozession zum Herrenkirchhof und Einsegnung desselben. 10 Uhr letzte hl. Messe. Nachmittags 3 Uhr Vesper.

St. Aegidiikirche. Morgens 6, halb 7, 7, halb 8 und 8 Uhr hl. Messen. 9 Uhr feierliches Leviten-Seelenamt mit Predigt. Nach dem Hochamt Absolution.

St Antoniuskirche. Halb 7 Uhr hl. Messe für die verstorbenen Mitgli der des Arbeitervereins. 8 Uhr Seelenamt für die Pfarrgemeinde. Abends 8 Uhr Kreuzweg-Andacht für die armen Seelen.

Herz-Jesu-Kirche. Heilige Messen um 6, halb 7 und 7½ Uhr. 8 Uhr Leviten-Seelenamt.

St. Josephs-Kirche. Hl. Messen von 6 bis halb 9 Uhr. Halb 9 Uhr Leviten-Seelenamt für die Verstorbenen der Armen-Seelen-Bruderschaft Abends 8 Uhr Kreuzweg-Andacht für die armen Seelen.

Heil. Kreuzkirche. Morgens 8 Uhr feierliches Seelenamt für die Abgestorbenen. Abends 8 Uhr und während der Oktav Andacht zum Troste der armen Seelen.

St. Lambertikirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7, 7, halb 8 und 8 Uhr. 9 Uhr Leviten-Hochamt, darnach Libera. Abends 8 Uhr Kreuzweg-Andacht für dee armen Seelen.

St. Josephskirche (Salzstraße). 8½ Uhr Hochamt.

Liebfrauenkirche Morgens 8 Uhr feierliches Requiem mit Libera für die Abgestorbenen Nachmittags halb 5 Uhr Andacht.

St Ludgerikirche. 6 Uhr hl. Messe mit Gebeten. 9 Uhr feierliches Seelenamt f. die Verstorbenen aus der Pfarrgemeinde. Abends 7 Uhr Armenseelen-Andacht — In der Oktav Morgens 6 Uhr heil. Messe mit Gebeten. Abends 7 Uhr Armenseelen-Andacht.

St. Martinikirche. Morgens 9 Uhr Levitenamt zum Troste der armen Seelen. Abends 8 Uhr Armenseelen-Andacht.

St. Mauritzkirche. Morgens 8 Uhr feierliches Seelenamt.

St. Servatiikirche. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Leviten-Seelenamt. Abends 7 Uhr Kreuzweg-Andacht für die armen Seelen.

St. Klemenskirche. Morgens 6 Uhr Requiem 8 Uhr heil. Messe mit Predigt für die Oberrealschüler.

Franziskaner-Klosterkirche. Morgens 7 Uhr Requiem. Während der Oktav von Aller-Seelen abends 7 Uhr Kreuzwegandacht.

Kapuziner-Klosterkirche. Morgens halb 7 Uhr Requiems-Messe.

Klarissen-Klosterkirche. Morgens 6 und halb 7 Uhr stille hl. Messen. 6¾ Uhr Requiem.

Hauptredakteur: **Rudolf Stricthold.** Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **A. Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorff**schen **Buchhandlung** in Münster.



Salem Aleikum
mit Hohlmundstück
Salem Gold
Goldmundstück
Cigaretten
Etwas für Sie!

№ 3½ 4 5 — 3½ 4 5 Pf. d. Stck. — Konsum-Qualitäten — Keine Ausstattung — Nur Qualität

№ 6 8 10 — 6 8 10 Pf. d. Stck. — Luxus-Qualitäten — In Original-Metall-Kartons von 20 Stück

Oriental. Tabak u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Dresden — Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

Keine Verschwendung sind 50 Pfg. für ein Stück Myrrholinseife, denn zur Erzielung rosiger frischer Gesichtsfarbe gibt es keine bessere Seife, sie hat schon Millionen Menschen im Laufe von 17 Jahren entzückt.

Verlangen Sie verehrte Hausfrau beim Einkauf von **Bleich-Soda** nur Henkel's Bleich-Soda.
Altbekannt und beliebt, praktisch zum Einweichen und Vorwaschen der Wäsche.
Unentbehrlich für den Hausputz!

Achten Sie aber auch darauf, dass Sie wirklich Bleich-Soda mit dem Namen Henkel und Schutzmarke „Löwe" erhalten.
Ueberall erhältlich.

Du Monts Fleur de Granada — ein aromatischer feiner Schnupftabak 10 Pfg. die Dose. Ges. gesch.



Großer Fohlen- und Pferde-Verkauf.

Im Wege der freiwilligen Versteigerung werde ich im Auftrage mehrerer Besitzer an der Wirtschaft der Frau Wwe. Tewes im Dorfe Lette bei Coesfeld **am Dienstag, den 5. November, nachmittags 1½ Uhr** anfangend
1 braunen Wallach, ca. 4 J.,
1 Fuchs-Wallach, ca. 3 J.,
1 Borenschimmel, Wallach, ca. 3 J.,
1 schwarzen Wallach, ca. 3 J.,
1 braunen Wallach, ca. 2½ J., ca. 14 erstklassige Stuten (braun, schwarz u. Fuchs-Stuten),
12 Wallache (alle Farben vertreten)
öffentlich meistbietend gegen Kredit resp. Bürgschaft verkaufen.

Die Pferde und Fohlen sind größtenteils Rheinisch-Belgischer Abstammung. Unter den Stuten befinden sich erstklassige Zuchtstuten.

Die oben aufgeführten Pferde sind angespannt und nachweislich fromm im Geschirr.

Die Pferde können 1 Stunde vor Beginn des Verkaufes besichtigt werden. wöb

Wilhelm Bäumer, vereideter Auktionator, **Coesfeld.** Fernruf 100.

Ein guterhaltener **»» Badeofen ««** mit Zimmerheizung, 2 Jahre gebraucht, Neuwert 180 Mark, billig abzugeben. **Jacob Venten,** Inst.-Geschäft, Borken i. W.

Krankheitshalber kann eine **Tageswirtschaft** unter günstigen Bedingungen (auch mit Nebengeschäft) bei geringer Anzahlung auf sofort gekauft werden. Offerten unt. **P R** 3465 an die Gesch. ds. Bl.

3 Gaslampen billig zu verk. Südstraße 54, part.

Akad. geb. jung. Mann, 28 J. alt, in fester kaufm. Stellg., große hübsche Erscheinung, mit 4000 Mk. Gehalt, kath., sucht, da Halbwaise, eine kath. **Lebensgefährtin.** Hübsche, ges., gebildete, vor allem gemütvolle, häusl. erzogene jg. Damen aus bürg. Familie, denen wahres Familienglück ihr Ideal ist (junge Lehrerin nicht ausgeschlossen), wollen vertrauensvoll ihre Photogr. einsenden und ihre Verhältnisse darlegen. Verm. erw., doch nicht Bedingung. Anonym zwecklos. Briefe mit Photographie werden a. Wunsch sofort retourniert. Vermittlung durch Eltern oder Verwandte angenehm. Diskr. Ehrensache. Gefl. Fr.-Zuschriften unter **E Z** 4336 an die Gesch. ds. Bl.

Verblichene Zöpfe werden wie neu aufgefärbt. **Frey's Friseurgeschäft,** Verspoel 24, neb. Hotel Moormann Telephon 1775. a*

Hohe und reelle Preise für getr. Anzüge, Joppen, Hos., Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur **Weinberg, Sonnenstr. Nr. 80.** Postkarte genügt. — Gegr. 1872.

Neues 4-Familienhaus, je 4 Zimmer, Küche, Zubehör, herrliche Lage (Kreuztor), wegzugshalber günst. zu verkaufen. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

Guter bürgerl. Mittag- und Abendtisch preiswert. Weselerstraße 22, part.

Hermann Schlotmann Polsterer u. Dekorateur, Dorotheenstr. 31. Anerkannt gute dauerhafte Arbeit, billigste Preise.

In Betrieb befindliche flotte **Bäckerei** in einem großen Orte im Landkreise Dortmund, nur Hauskundschaft, umständehalber unt. günstigen Bedingungen auf sofort zu verkaufen evtl. zu verm. Angeb. u. **P R** 3446 an die Geschäftsst.

Empfehle **russischen Hafer** sowie aba **reines, russ. Gerstenmehl** **Adolf Brinkmann,** Dampfmühle, Hammerstr. 148.

Fast neuer, moderner **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Schulstraße 23, part.

Mehrere tausend schöne **Weihnachtsbäume** zu kaufen gesucht. Offerten an **Joh. Hartmann, Essen** (Ruhr), Königstraße 20.

Ein graues und ein dunkelblaues Tuchkostüm billig abzug. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

Bildschön macht ein zarts, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut **unbedingt** weiß u. sammetweich. Tube 30 Pf. d. **A. & F. Hansmann;** **L. Wittkampf,** Drog.; **Ferd. Meyhöfener;** **Herm. Monhof;** **A. Peter Müller;** **Servatii-Drogerie,** Salzstr. 35; **Wilh. Jurheiden jr.;** in **Eye:** A. Niewerth; in **Schöppingen:** Fr. Bunnefeld; in **Wulfen:** Bern. Stoldrink; in **Greven: Fritz Gilbert, F. Gronotte, Wwe. Elberfeld.**

Täglich frisch **Spekulatie** à Pfd. 80 Pfg. **Max Koberg,** Magdalenenstr. 7. a* Versand nach auswärts.

Käufer bin ich für **Anzüge, Joppen, Oefen, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Militärröcke und -Hosen, Mäntel, Reitstiefel u. -Hosen, Uhren, Gold- u. Silberwaren, Säbel, Degen, Koppel, Koffer, Taschen** usw zu unübertroffenen Preisen. **C. Rütter sr.,** Kr.-Timpen 17—19. Fernruf 1529. Gegründet 1878. a*

Frost. Als bestes Mittel nehme man mein **Spezialpräparat,** à 80 Pfg. Versand nach auswärts. **Carl Franoke,** Münster, Frauenstraße 1.

Personenwage für Restauration sehr preiswert zu verkaufen. Graelstraße Nr. 17.

Zu kaufen gesucht: größerer Spiegel in Nußbaumrahmen mit oder ohne Konsolschränkchen. Off. u. **S S** 690 an die Gesch. ds. Bl.

Für Schülerin der Obertertia **Nachhülfestunden** in franz. u. Engl. ges. Offert. m. Pr. u. **B** 196 an die Gesch.

Nachhülfestunden in Mathem., Griech. u. Latein für Obertertianer ges. Off. m. Preis u. **W** 197 an die Gesch.

Gebr. schön. Klavier zu kauf. ges. Off. m. Ang. v. Fabrikm., Gr. u. Farbe u. Pr. an **B L K Gronau i. W.,** Enschederstr. 41.

Neues Herren- und Damen-Fahrrad spottbillig abzugeben. Agidiistraße 25—27.

Gel. Geschäftshaus in der Neustadt unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Offerten unter **R R** 689 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche ein gutgehendes **»» Putzgeschäft ««** mit Woll- und Weißwarenhandlung zu übernehmen, am liebst. im Münsterland. Offerten u. **S S** 3467 an die Gesch. *

Suche zum 15. Nov. od. sofort hinter Sparkasse eine **zweite Hypothek.** Taxe 80 000 Mark. Off. unter **A B** 694 an die Gesch. ds. Bl.

Wenn Sie Wert auf Qualität legen, dann versuchen Sie mein vorzügl. **Zuckerrübenkraut** 10 Pfd. 1,90 Mk. Bei Abnahme von ca. 150 Pfd. bedeutend billig. Bitte um genaue Angabe der nächst. Bahnstation. a* **C. F. Hüser,** Hemmerde i. W.

Moderne **Gaskronen,** 3flamm., fast neu, wegen Umzugs billig abzugeben. Schützenstraße 31.

Ein bildschöner, schottischer **Schäferhund** zu verkaufen. Hermannstr. 34a, 1. Et.

Pünktlicher Zinszahler sucht **20—22 000 Mk.** (1. Hyp.) sofort od. später, am liebsten v. Selbstverleiher. Offerten unter **F G** 3437 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meinen Sohn, der das **Schlosserhandwerk** erlernen will, zum 1. April 1913 einen **tüchtigen Lehrmeister.** Offerten und Mitteilung unter **A B** 576 an die Gesch.

Hiltrup! **Baugrundstück** an der neuen Kirche zu verk. Näh. Gesch.

Jagdbeteiligung sofort, mögl. für mehr. Jahre, gesucht. Offerten unter **333 hauptpostlagernd Gelsenkirchen.**

Französischen Unterricht und **Konversation** erteilt cand. phil. (Lehrer). Off. u. **A B** 655 an die Gesch. ds. Bl. *

Cand. phil. (Lehrer) erteilt **Unterricht** in allen Gymnasialfächern. Off. unter **B C** 656 an die Gesch. ds. Bl. *

Hochl. Amateur-Klappkamera zu verkaufen. * Bechtostraße 16, 1. Etage l.

Viehtransportwagen zu kaufen gesucht. Offert. mit Ang. d. Pr. u. **C C** 639 Gesch.

1913 Münsterischer Almanach 1913

Soeben erschienen.

Der Taschenkalender enthält auf 64 Seiten ein genaues Kalendarium mit allen für die hiesige Gegend wissenswerten Notizen, Verzeichnis der Jahrmärkte, der Finsternisse, Festtage der Juden, Sonnen- auf- und Untergangstafel, Tafel zur Stellung der Uhr, Porto-Taxe für das Reichspostgebiet und für den Verkehr mit Oesterreich-Ungarn, Martinimarktpreise für Münster von 1891—1911 und a. m.

Preis geheftet 15 Pfg.,

elegant kartoniert mit durchschossenem Papier und mit Aufdruck 25 Pfg.

Für Wiederverkäufer günstige Bezugsbedingungen.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlg., Münster i. W.

Reisekoffer u. Reisekörbe



Handtaschen — Handtaschen

in jeder Grösse und Preislage

Carl Hochherz, 2 Rothenburg 2.

Die **Münsterische Bank** Filiale der Osnabrücker Bank
Kapital und Reserven Mk. 18,300,000
Königstrasse Nr. 18
erledigt sämtliche das Bankfach betreffenden Geschäfte unter günstigen Bedingungen.

Verkaufe wegen Aufgabe des Geschäfts eine ganze **Schuhmachereinrichtung** mit noch neuer Nähmasch. Näh. zu erfr. in der Gesch. ds. Bl.

»» Jagdhund, «« Dunkeltiger, Hündin, entlaufen. Näh. an **Heinr. Knepper, Lette,** Bez. Minden. — Vor Ankauf wird gewarnt.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Freundlich möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** mit Pension z. verm. Bogenstraße 6 II, **Sander,** vis-à-vis Berliner Café. w3a

1 Mansarden., sof. od. sp. zu verm. Coerdestraße 46, part.

2 gr. schöne Zimm. sof. od. sp. Neubrückenstr. zu vm. Gas und elektr. Licht. Näheres Coerdestraße 46, parterre.

Sofort od. später gut möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** (Dauerbr.) am liebst. an Kaufm. od. Beamten zu verm. Näh. Gesch.

1 leeres Zimmer zu vermiet. Zumbroockstraße 16, II.

Hübsch möbl. Zim. zu verm. Schillerstraße 2.

Schönes Zimmer mit guter Pension sofort oder später zu vermieten. Warendorferstr. 76, part. *

Victoriastraße 7 beim Ludgeriplatz herrschaftl. 2. Etage, 6 Zimmer, Küche und Zubehör, Kochgas u. elektr. Licht, M. 900, zum 1. Jan. zu verm. w2a

Kl. Haus mit Hofraum an ruhige Leute sofort billig zu vermieten. Näheres Südstraße Nr. 41.

Großes helles **Ladenlokal** nebst Zimmer, an guter Geschäftsstraße der Altstadt, mit oder ohne Wohnung, sofort od. später zu verm. Gas u. elektr. Licht. Näh. Coerdestraße 46, pt.

»» Ladenlokal « mit Einrichtung für Kolonialwarenhandlung mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Gesuchte Wohnungen

2 fein möbl. Zimmer mit Morgenk. von Herrn ges. Nähe des Bahnhofs bevorzugt. Gefl. Off. unter **T T** 691 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zum 1. April 1913 von älterem Herrn zu mieten gesucht. Off. unter **O O** 3464 an die Gesch. ds. Bl.

Wohnung, 4—5 Räume, Parterre oder 1. Etage, z. 1. Jan. gesucht. Off. mit Preisangabe u. **M E** 828 an das Central-Zeitungs-Bureau.

Offene Stellen

Näherin zum Anfertigen und Verändern von bess. Kindergarderobe u. Damenblusen ges. außer dem Hause. Off. unter **Z** 198 an die Gesch. ds. Bl.

15—18jähriges Mädchen für einige Stunden vorm. sof. ges. Off. u. **Z Z** 693 an die Gesch.

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Haushalt baldigst gesucht, welches ab u. zu auch in kl. Wirtsch. mit aush. muß. **Aug. Bernhard, Warendorf,** Münsterstraße 26.

Zuverlässiges **Zweitmädchen,** das kinderl. ist, z. 1. Jan. ges. Meld. unt. **N N** 686 bef. Gesch.

Älteres **Zweitmädchen** **zum 14. November gesucht.** * **Jägerstraße Nr. 32.**

Per 15. November **braves kathol. Mädchen** zu Kindern gesucht. Dasselbe muß etwas nähen können. * **Frau C. Röhrig, Restaurant „Kreuzschanze".**

Junges Mädchen von mittags 12 Uhr an für leichte Hausarbeit gesucht. **Heerdestraße 29, II.**

Properes Stundenmädchen für morgens 11 Uhr gesucht. Zumsandestraße 33, II.

Suche zu einem Jahr alten Kind ein aus der Schule entlassenes **»» Mädchen, ««** Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Ein zuverläss., selbständ. **Bäckergeselle** gesucht. Näh. **A. Rotel,** Markt 37.

Junger Mann, welcher Lust hat, sich in der Konditorei weit. auszubilden, unter günstigen Bedingungen als * **»» Volontär ««** zum baldigen Eintr. ges. Näh. Berliner Café, Münster i. W.

Gewandter junger anständiger **Bursche** zur Hilfe bei Vermeisungen gesucht. **Bahnhofstraße 60, part.**

»» Lehrling «« mit guter Schulbildung für technisches Büro gesucht. Verdienst sofort. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein katholischer **junger Müller** mit guten Zeugnissen wird auf einer Kundenmühle mit Wasser- und Dampfbetrieb als Alleinger bei hohem Lohn ges. Nur solche mit guten Zeugn. werden bevorzugt. Off. unt. **T T** 3468 an die Gesch. ds. Bl. *

Suche sofort einen kath. **Klempnergehülfen.** Anton von Bobart, Ahlen i. W.

Gesuchte Stellen

Jg. Mädchen sucht Stelle zur Erlernung der Küche. Wirtschaft bevorzugt. Off. u. **Z** 7031 an **A. Rotel,** Markt 37.

Perfekte Büglerin sucht Kundschaft auß. d. Hause. Wolbeckerstr. 33, I. links.

Bess. anst. Fräulein sucht per sofort od. später Stellung in besserem Hause als * **Stütze der Hausfrau** bei Familienanschluß. Offerten unter **W W** 692 an die Gesch. ds. Bl.

Besseres junges Mädchen, welches 1 Jahre im Hotel als Serviererl. u. am Büfett tät. war, sucht ähnl. Stelle. Geld. würde ev. auch mit in d. Küche tätig sein. Off. u. **P P** 688 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junger Drogist sucht passende Stellung als **Verkäuf. od. Lagerist.** Angebote unter **O O** 687 an die Gesch. ds. Bl.



Moderne Ulster

in allen Preislagen

Gummimäntel
Wettermäntel
Jagdmäntel

extra weit und bequem.

M. Leps

Fernruf 1206. Roggenmarkt 7.

Ziehung 7. und 8. November.

Lotterie Berlin-Wien

8128 Gewinne im Wert v. M. **60000**

Hauptgewinn im Wert v. M. **20000**

Lose 1 Mark (200 000 Lose) **11 Lose 10 Mk.** Porto und Liste 25 Pf. extra.

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie

Lose-Vertriebsgesellschaft, Berlin N. 24, Monbijouplatz 2. | A. Molling, Hannover und Berlin, Leunéstrasse 4.

Extra - Mäntel - Röcke

der Infant., Artill., Kürass., Train in großer Auswahl unter regul. Preisen.

C. Rütter sen., Kr.-Timpen 17-19.

Gebr. Husemann.

Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.

60 Musterzimmer 60

- **Billigste Preise.** -

Frauenstraße 9. Münster i. W. Telephon 1599.

Theodor Cloer, Münster i. W.

Spezial-Abteilung für

Leinen und Wäsche.

Nur anerkannt beste und gediegenste Qualitäten.

Wäsche für Damen, Herren und Kinder.

Eigene Anfertigung nach Mass.

Anfertigung von Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche unter Garantie tadelloser Verarbeitung.

Langjährige Spezialität:

Übernahme v. Braut-, Pensions- u. Kinder-Aussteuern.

Preislisten und Auswahlsendungen zu Diensten.

Kaufen Sie

Perser-Teppiche

nicht, bevor Sie **mein Lager** angesehen haben.

— Zwanglose Besichtigung. —

Onno Behrends,

r° Alter Steinweg 8.



Neuheiten in farbigen Hemden.

Vorzügliche Qualitäten.

à Mk. **3.25 3.85 4.45 5.25**

mit festen Manschetten

(l° inkl. Ersatz-Manschetten.

Vorr. in den Halsweiten 32—45 cm.

Joh. Heinr. Jansen,

Hauptgeschäft: Alterfischmarkt 1

Filiale 1: Spiekerhof 15

Filiale 2: Ludgeristrasse 23.

Makulatur

in grossen Bogen,

100 Pfund zu **sechs Mark** abzugeben.

Aschendorffsche Buchhandlung

Münster i. W.

Peru-Tannin-Wasser



zur

Haar-Pflege.

Als vorzüglich bekannt gegen Schuppen, Haarausfall, Haarspalte; altbewährtes, besteingeführtes

Haarpflegemittel 1. Ranges

Preis per Flasche M. 2.— und 3.75 mit oder ohne Fettgehalt.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Engros-Lager: W. Ruhtisch, Münster i. W., Prinzipalmarkt 35. Telephon 805.

Bisping'sche Musikalien-Handlung

empfiehlt alle Musikalien zu billigsten Preisen.

Großes Lager in allen Neuerscheinungen.

Neu! **Sang. und Klang, Band VII.** Neu!

Neu! **Musikal. Edelsteine, Band III.** Neu!

Neu! **Goldene Geige, Band III.** Neu!

Neu! **Tongers Musikschatz, Band III.** Neu!

Texte und Opernführer.

Alle Nummern der billigen Rühle-Bibliothek.

MF

Versilberte Bestecke

Verkaufsstellen an allen grösseren Plätzen

Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St.



4 Instrumente

gratis, eine hochfeine **Konzert-Okarina**, Neuheit wie Abbildung, schwarz-bräunlich, leicht bläst, 10 cm lang, alle Töne enthaltend, bequem in der Tasche zu tragen, mit Schule zum Selbsterlernen, und eine feine **Mundharmonika**, Jongleur 32 Tönen und ein Schaller, großartig ausgestattet, 13½×6 cm, für Haus und Reise, ferner eine schöne **Piccoloflöte**, gelb poliert und eine klangvolle **Triangel**, zirka 19 cm, gegen Einsendung von Mark 1.20 für Porto und Unkosten franko.

Heinr. Suhr,

Neuenrade

(Deutschland).



Ad. Sumser

Ludgeristrasse 82/83

Fernruf 386

Leibbinden

in den verschiedensten Ausführungen

Massanfertigung

Damenbedienung

Separate Anlegeräume

Grösstes Spezialgeschäft am Platze

Möbel

Besichtigen Sie

meine

Wohnungs-Einrichtungen

3 Zimmer von 1000 Mk. und höher
4 Zimmer von 1650 Mk. und höher
5 Zimmer von 2400 Mk. und höher
6 Zimmer von 2650 bis 10000 Mk.

alsdann müssen Sie zu der Ueberzeugung gelangen, dass ich hinsichtlich

Auswahl
Formenschönheit und
Preiswürdigkeit

unbedingt an erster Stelle stehe.

Möbel-Ausstellung.

Jos. Weber Nachf.

Ludgeriplatz 3.

Wäsche-Fabrik **B. Leffmann**

75 Ludgeristrasse 75

Anfertigung von

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

Eigene Näherei :: Eigene Stickerei :: Eigene Wäscherei

Aufträge für Weihnachten bitte im Interesse einer guten Lieferung schon jetzt zu geben.

75 Ludgeristr. 75 **B. Leffmann** 75 Ludgeristr. 75

Die höchsten Preise

für Herren- und Damenkleider, Schuhe zahlt wie bekannt

* Scheier, Jüdefelderstr. 35.

Grahambrot

täglich frisch. w°

Max Koberg

Magdalenenstr. 7.

Telephon 364.

Versand nach auswärts

Beteiligung!

Textil!

Von einem erfahrenen Weberei-Fachmann wird Beteiligung an einer Spinnerei od. Weberei **gesucht.**

Gefl. Off. unter **C D 3434** an die Geschäftsstelle. 13c



Rot Siegel

ist die feine

Weltmarke

für a°

Krawatten.

In unübertroffener Auswahl bei

Jos. Wurm

Tyroler Handschuh-Haus, Ludgeristr. 24. Fernruf 1382.

Graue Haare.

Es gibt nichts Einfacheres als Dr. Kuhns **Nutzöl** Mk. 1.20 u. 60 Pfg., **Färbe-Pomade Nutin** M. 2.-, l.-p. **Franz Kuhn**, Kron.-Parf. Nürnberg

Hier: **A. & F. Hausmann** Mohren-Drogerie, Spiekerhof 6; sowie in Apoth., Drog. u. Parf.

Bekleidungsanstalt Münz, Pferdegasse 15

kauft zu hohen Preisen getragene Anzüge, Hosen, bessere Damenkleider, Uniformen, Fußzeug, Partiewaren, alte Zahngebisse, Gold- und Silbersachen, Photographieapparate, Reisekoffer u. Waffen. Bestell. erbet., komme pünktl., auch nach ausw. Teleph. 1838. (a°

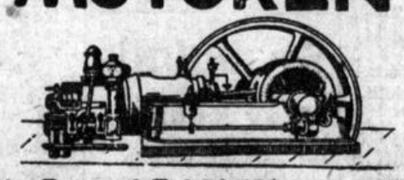
BENZ

AUTOMOBILE



Tourenwagen, Stadtwagen, Kleine Wagen, Motordroschken, Lastfahrzeuge Omnibusse, Feuerwehr- u. Special-Fahrzeuge.

MOTOREN



Gas-Benzin-Benzol-Rohöl-(Diesel) u. Petroleum-Motoren, Sauggasanlagen für Anthracit, Braunkohlenbriketts, Holzkohlen u. Torf, Fahrbare Motoren mit Baumaschinen, Bandsägen etc. Diesel-Motoren für Teeröl-Betrieb. Direkt umsteuerbare Diesel-Schiffsmaschinen, Patent Hesselman

BENZ & Cie, Rheinische Automobil- u. Motoren-Fabrik Aktiengesellschaft **MANNHEIM**

Verkaufsbureau: Dortmund, Hiltropwall 7.

J. Esch

Rothenburg 47

Fernruf 71

empfiehlt seinen

Delikatess-Heringssalat Pfund 1.20,

Delikatess-Ital.-Salat Pfund 2 Mk.,

Schwedische Platten von 3 Mk. an,

Sülz-Kotelettes St. 70 Pfg.

Arrangierte Platten mit kaltem Aufschnitt und belegten Brötchen in jeder Preislage. (16b

Fachmännische Bedienung.

Erteile w35

gründlichen Klavierunterricht.

Off. u. **2 2 645** an d. Gesch

Schnupfen

CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 50 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Prinzipal-Café

empfiehlt sich zum geneigten Besuch.

Zahn-Arzt Werkenthin

Spezialität für Kronen- und Brückenarbeiten

verreist

bis inkl. Sonntag, den 3. November. w2a

Kronen-Kraft-Emulsion

bestes Kräftigungsmittel für schwache Kinder und Kranke. Flasche 1.50 — Literflasche 3.— Alleinverkauf **Carl Francke**, Kronen-Drogerie, Frauenstr. 1. a5f

---

Achtung! Achtung!

Speisekartoffeln.

Eine Schiffsladung hochfeiner gelbfleischiger Speisekartoffeln von nur ganz trocken m Sandboden verkaufe im Stadthafen zu spot billigen Preisen **ab Schiff Eberhard,** um schnell damit zu räumen Proben werden gern verabreicht am Schiff beim Schiffer Dehn.

C. Terwege,

Münster i. W.,

Südstraße 77, Telephon 811.

Rothenburg 1, Telephon 1215.

Die Autofahrten-Gesellschaft m. b. H.

zu Münster Westf. ist in Liquidation getreten, nachdem durch Beschluß vom 14. Septbr. 1912 die künftige Auflösung beschlossen ist.

Die Gläubiger dieser Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, sich beim unterzeichneten Liquidator mit ihren Ansprüchen zu melden.

Münster, Westf., 21. Okt. 1912

Autofahrten-Gesellschaft G. m. b. H. — in Liquidation —

Bernh. Lohkampff.

Pianinos Flügel

II°

nur beste Fabrikate wie **Blüthner, Bechstein, Berdux, Mand, Knauß, Ritmüller** zu billigsten Preisen.

Gebrauchte Instrumente am Lager.

Bei Barzahlung hoher Rabatt

Teilzahlung bequemste Art.

Klavierstimmungen Reparaturen

Bisping'sches Piano-Haus

Münster i. W.

Prinzipalmarkt 12,

Telefon 1991. Gegr. 1879.

Aus-



gleichungen für Verwachsene.

Leibbinden

nach Teufel, u. eigene Fabrikate.

Rüngeler,

Corset- u. Bandagen-Fabrik Prinzipalmarkt 3.

Miniatur-Atelier

(28 Bilder M. 1.— innerh. 3 Tage).

Postkarten und Porträts.

Stets Postkarten der neuesten Tagesereignisse.

Sonntags v. 11-4 Uhr geöffnet

Johs. Sonntag

Spiekerhof 17. a°

Kaiser-Panorama



Ägidiistraße 5. Filiale aus Berlin (Passage). a2b

Vom 27. Okt. bis 3. November.

Neu! Neu!

Japan.

Täglich geöff. von nachmittags 2 bis abends 9 Uhr. Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Abonnem.

Wiener Café, Centralhof.

Nachtcafé.

Engl. und franz. Zeitungen.

Spezialität: t°

Bouillon mit Rindermark.

J. D. W. Die Wertzuwachssteuer beträgt 30 Prozent des Wertzuwachses, nach Ihren Angaben also in diesem Falle etwa 2917,50 Mk.

E. F. hier. Bezugsquellen geben wir grundsätzlich nicht an.

E. R. hier. Öffentliche hypnotische Vorführungen sind nicht unbedingt verboten; es handelt sich insoweit nur um den sog. Spiritismus.

F. D. hier. Nach Ihren Angaben sind Sie Arbeiter und daher nicht als Angestellter versicherungspflichtig.

A. A. 100. Wenden Sie sich mit Ihrem Anstellungsgesuch an das Ober-Versicherungsamt bei der Kgl. Regierung in Münster i. W.

J. R. Wünschen Sie sog. Pressen oder Schulen? Wie alt ist der Betreffende?

J. H. 5. Das Infanterie-Regiment Nr. 154 liegt noch immer in Jauer in Schlesien.

U. S. 25. 1. Ohne genaue Angabe des Berufs können wir nur aufs Geratewohl annehmen, daß Sie Angestellter sind und darum spätestens 6 Wochen vor Quartalsschluß kündigen müssen. 2. Als Fachblatt für stellensuchende Maschinisten ist zu empfehlen die Industrie-Woche in Essen a. d. Ruhr.

F. T. 3. Um Finnen und Mitesser zu beseitigen, waschen Sie die Stellen mit milder Teerschwefelseife deren Schaum antrocknen muß und nach 2—3 Stunden mit lauwarmem Wasser, dem etwas Borax zugesetzt ist, entfernt wird. Darauf reiben Sie ein wenig Crême Peltz ein und belassen diese über Nacht.

B. G. in Münster. Wie uns die Verwaltung des Stadttheaters mitteilt, befinden Sie sich in einem tatsächlichen Irrtum. Es werden für die billigen (50 Pfg.-)Vorstellungen keine Stehplätze mit verlost, vielmehr kommen nur 30 Galerieplätze (unnumerierte Sitzplätze) zur Verlosung. Wegen des großen Andranges zu diesen Vorstellungen wurden dann an der Abendkasse noch weitere Galerieplätze offen ausgegeben, um den Besuchern des Theaters wenigstens die Möglichkeit zu geben der Vorstellung anwohnen zu können. Um das Prinzip der Gleichheit nicht zu verletzen, wurden diese weiteren Karten — Stehplätze —, die nicht mit verlost waren, zum vollen Kassenpreis ausgegeben. Es stand jedem frei, diese Stehplätze zu kaufen oder nicht zu kaufen, und eine Benachteiligung der anderen Besucher sei also durch die Ausgabe dieser Karten an der Abendkasse auf keinen Fall nachweisbar. Die Verwaltung teilt dann weiter mit, daß sie auch in Zukunft bei den Vorstellungen zu Einheitspreisen stets 30 Galeriekarten (unnummerierte Sitzplätze) mit zur Verlosung legen und daß sie ferner im Bedarfsfalle an der Abendkasse auf besonderen Wunsch Stehplätze abgeben werden. — Wir nehmen an, daß dafür gesorgt ist, daß die unnummerierten Galerie-Sitzplätze nicht von den Inhabern von Stehplatzkarten eingenommen werden.

A. Z. Die Vergütung für die Verwaltung von Hausbesitzungen, einschließlich der Einziehung der Mietbeträge, wird in der Regel auf 2 bis 3 Proz. der jährlichen Miete berechnet. In diese Vergütung sind nicht eingerechnet die Kosten, welche durch eine etwaige Zwangsbeitreibung rückständiger Mietforderungen entstehen. Diese Kosten können nur von Fall zu Fall besonders berechnet werden, weil sie wegen der Verschiedenartigkeit der Objekte nicht im voraus annähernd zu schätzen sind.

S. F. 13. Sie haben recht; Frhr. v. Binder-Krieglstein hatte auch die Berichterstattung im Tripoliskrieg für den „Münst. Anzeiger". Er nahm 1897 an dem griechisch türkischen und ein Jahr später an dem spanisch-amerikanischen Krieg teil. 1904/05 weilte er auf dem japanisch-russischen Kriegsschauplatz. v. B.-K. befand sich bisher auf dem türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz. Inzwischen ist er nach Adrianopel abgereist.

B. H. 100. Eine derartige Spezial-Zeitschrift kennen wir nicht. Wenden Sie sich direkt an eine passende Firma z. B. Albatros Werke G. m. b. H. in Johannisthal-Berlin.

A. W. 206. Bei Post und Bahn werden Sie kaum Erfolg haben (Meldung bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion oder — für die Bahn — bei der Königl. Eisenbahn-Direktion). Im Bankwesen kommen nur Privatstellen in Betracht. Annahme bei der Reichsbank ist ausgeschlossen.

Nr. 105. 1. Die Vertragsklausel ist ungültig, da das Gesetz mindestens gegenseitige vierwöchentliche Kündigung zuläßt. Es kommt somit die sechswöchentliche Kündigung zum Quartalsschluß in Anwendung.

A. L. Sie dürfen unter den angegebenen Verhältnissen das Bier nur mit polizeilicher Genehmigung verkaufen.

H. R. Ahaus. Pfändbar sind: 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Nähmaschine falls sie nicht beruflich gebraucht wird), 5 Bilder, 1 Regulator, event. 6—9 Stühle, ferner die Schweine, Hühner und der Hahn.

G. B. 1248. Das Gesuch eines Altpensionärs um Unterstützung ist an das betr. Ressort-Ministerium zu richten.

G. W. Meppen. 1. Das ist in Deutschland 2c. ganz ausgeschlossen; vielleicht gelingt es Ihnen in der Schweiz. 2. Das ist nur in den Vereinigten Staaten möglich. Nähere Angaben können wir leider nicht machen. Die Aussichten sind sehr ungünstig.

B. 374. Haben Sie ein ganzes Anwesen gepachtet, so ist Kündigung nur mit sechsmonatlicher Frist für den Schluß eines Pachtjahres zulässig, andernfalls — und das scheint hier der Fall zu sein — kann vierteljährlich gekündigt werden, wie geschehen.

H. 375. Die Kündigung ist richtig.

P. M. hier. Wenden Sie sich zur Beantwortung dieser Fragen an die Akademie für Zeichnen und Malen von Cäsar Eimermacher in Münster.

H. U. hier. Der ehemalige hiesige Ludgeriberg wurde im Laufe des Jahres 1876 abgetragen.

Schluß des redaktionellen Teils.

Pferde,
welche, an Husten, Hartschnaufen, Atemnot, Pfeifen, Katarrh zc. leiden heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen über gute Erfolge. Auskunft kostenfrei. Löwen-Apotheke in Pölzig 264 S.-A. Veterinär. Laboratorium.

100%
sparen Sie, wenn Sie Ihre Zigarren direkt aus Gr. Fabrik kaufen.
4 Pfg. 100 St. 2,50, 1000 St. 20 M.
5 Pfg. 100 St. 3,00, 1000 St. 25 M.
6 Pfg. 100 St. 4,00, 1000 St. 30 M.
8 Pfg. 100 St. 5,00, 1000 St. 40 M.
10 Pf. 100 St. 6,00, 1000 St. 50 M.
Jeder dauernde Käufer erhält seine Remontoiruhr gratis.
Jedermann verlange Preisliste franko von Julius Dick, Cigarrenfabrik Schwepnitz Postfach 373.

Gratis 2 Instrumente.
Okarina mit Flötenton (13 cm), schwarz lackiert, mit Goldstempel und Konzert-Mundharmonika 32tönig, mit Selbsterlernschulen, gegen Einsendung von 60 Pfg. für Porto und Unkosten franko.
Heinr. Suhr, Neuenrade.

Säcke!
Alle Sorten Säcke, wie: Kunstdüngersäcke, Kleiesäcke, Kraftfuttersäcke usw., kauft gegen sofortige Kasse
Westfäl. Sack-Industrie, Ad. Wigginghaus, Münster i. W.

Epping's Obstbaumschulen
Buldern i. Westf.
Spezialität: Buschobstbäume!
Alle Sorten Obstbäume, hochstämmige Rosen, Beerenobst etc.
Preisliste portofrei zu Diensten.

Rasse-, Zucht- und Legehühner liefert von 1 Mk. an. Preisl. grt. Geflügelhof in Unterschüpf 38 (B.)

Gemeinnütziges Wochenblatt
für Feld, Garten und Haus.
Nr. 43 | Beilage zum Münsterischen Anzeiger. | 1912

Donnerstag, 31. Oktober.

Inhalt: Die Haut und die Unterhaut der Haustiere. | Der Kaliverbrauch im Regierungsbezirk Münster im Jahre 1911. | Aus den Mitteilungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen. | Verfälschtes Gerstenfuttermehl. | Beleuchtungsfragen. | Aus Stadt und Land. | Allerlei. | Märkte. | Briefkasten.

Die Haut und die Unterhaut der Haustiere.

Von Tierarzt W.

II.

Erkrankungen der Haut und der Unterhaut.

1. Abschürfungen und Wunden kommen in den mannigfachsten Ausdehnungen und in Folge der verschiedenartigsten Ursachen vor. Die ersteren sind zumeist Folgen von schlecht sitzenden Geschirren, die entweder schlecht oder gar nicht passen, oder aber zu rauh sind. Desgleichen werden sie verursacht durch Scheuern (Ungeziefer), Ausrutschen und dergleichen mehr. Zum Begriff „Wunde" gehört es, daß eine Zusammenhangstrennung der Haut, ev. der darunter liegenden Gewebsteile stattgefunden hat. Nach dem Anlaß teilt man sie in Stich-, Schnitt-, Riß-, Biß-, Schußwunden usw. ein. Nach der Ausdehnung unterscheidet man z. B. oberflächliche und tiefe Wunden, Längs- und Querwunden. Ferner gibt es offene und verborgene (innere) Wunden. Nach der Größe der Wunden, nach der Wichtigkeit der verletzten Teile entstehen die mannigfaltigsten Gefahren für den Tierkörper, als starke, manchmal lebensgefährliche Blutungen, Schmerzen und dadurch bedingte Gebrauchsunfähigkeit, Aufnahme von Infektionserregern, die bestimmte oder allgemeine Erkrankungen herbeiführen. Für die Heilung der Wunden und zur Verhütung folgenschwerer Zustände ist es von größter Bedeutung, jede Verunreinigung fernzuhalten oder solche zu entfernen. Hierzu dienen Waschungen mit desinfizierenden Mitteln (Creolin, Bazillo, Lysol, Sublimat usw. in Lösung). Empfehlenswert ist besonders der Gebrauch von vorher abgekochtem Wasser. Die Waschung nimmt man am besten mit reinem Leinen, Watte, Werg oder ähnlichen Sachen vor. Wenn es der Sitz der Wunde gestattet, sind Verbände gut am Platze. Kleinere Blutungen stehen in der Regel von selbst durch Gerinnen des Blutes, das dann nach Art eines Korkes das Blutgefäß verstopft. Bei stärkeren Blutungen ist möglichst ein Druckverband anzulegen. Andernfalls muß das Blutgefäß unterbunden werden. Hierzu umsticht man das blutende Gefäß mit einer eingefädelten Nadel zirka 2 Zentimeter von der Austrittsstelle des Blutes, und bindet das Material (am besten Seide) gut zu. Ist das blutende Gefäß gut sichtbar, kann man es auch mit einer kleinen Zange hervorziehen und mehreremal um sich selbst drehen oder gleichfalls abbinden. Erlaubt es die Größe und der Sitz der Wunde, so kann man auch die Wunde zunähen, nachdem sie gründlich gereinigt ist. Dazu muß aber die Wunde frisch sein und darf keinesfalls eitern. Auch ist Bedacht darauf zu nehmen, daß ev. auftretender Eiter gut abfließen kann. Ist Nähen ausgeschlossen, so hat die sogenannte offene Wundbehandlung einzusetzen. Dabei leisten Jodoform, Tannoform und Bestreuungen mit ähnlichen Mitteln gute Dienste. An den folgenden Tagen ist die Wunde wieder gut zu reinigen und wieder zu bestreuen. Verbände müssen nach Lage der Sache öfters erneuert werden. Eiter sowie Wundflüssigkeit sind zu entfernen durch Waschungen. Schorfbildung ist nach Möglichkeit zu unterstützen. An Stoffen, die die Blutgerinnung begünstigen, sind zu nennen: Essig, Alaun, Eichenrinde, Kohlenstaub.

2. Verbrennung, Verbrühung. Sie bestehen in einer Verletzung des Körpers durch hohe Wärme bei Bränden, durch kochende Flüssigkeiten, heißes Futter (Schlempe) usw. Für die Heilung ist im großen ganzen die Ursache gleichgültig. Hierfür entscheidet der Grad, sowie die Ausdehnung. Es lassen sich drei Grade unterscheiden. Der erste Grad kennzeichnet sich durch Versengen der Haare, durch Schmerzhaftigkeit, Anschwellen und Heißwerden der Haut. Manchmal kommt es zu Abschuppungen. Beim zweiten Grad kommt Blasenbildung hinzu. Beim dritten Grad wird in der Regel die betroffene Stelle ganz abgetötet. Bei allen drei Graden kann es auch, z. B. durch Einatmen heißen Rauches, zu Erkrankungen bzw. Entzündungen der Luftwege sowie sonstiger Organe kommen. Im allgemeinen sind Brandwunden recht gefährlich. Bei großer Ausdehnung, wenn auch nur ersten Grades, kann schon nach einigen Tagen der Tod durch Herzlähmung eintreten. Eiternde Brandwunden heilen recht schlecht. Zur Behandlung empfehlen sich Oliven- oder Leinöl mit Kalkmilch zu gleichen Teilen vermischt, ferner Bestreuungen mit doppeltkohlensaurem Natron, Bleiwasserumschläge.

3. Erfrierung. Durch zu niedrige Temperatur veranlaßt. Man teilt sie ähnlich wie die Verbrennung in drei Graden ein. Die Behandlung geschieht mittels Bepinseln mit Jodtinktur, ferner durch Verwendung von etwa 5prozentigen Korbol- oder Lysolsalben. Zu beachten ist, daß man das Tier nicht gleich an einen warmen Ort bringt, sondern man muß es durch Reibungen und Bewegung allmählig gleichsam auftauen lassen. Innerlich ist die Verabreichung von starkem Kaffee oder Schnaps zu empfehlen.

4. Durchliegen, Wundliegen. Hierbei wird durch dauernden Druck auf eine Hautstelle das Absterben der Haut bewirkt. Die Haare gehen aus, die Stelle wird blutrünstig, pergamentartig, unempfindlich. Neben solchen Tieren, die sich ungeschickt hinlegen, dabei vielleicht noch recht unruhig liegen, kommt das Leiden besonders bei solchen Tieren vor, die infolge einer Krankheit lange Zeit liegen müssen (Festliegen vor und nach der Geburt). Auch kann

die Landwirtschaftskammer den Vereinen, wie in den Vorjahren, wiederum ein Verzeichnis derjenigen Herren, welche die landwirtschaftliche Vortragstätigkeit in der Provinz Westfalen ausüben, zugehen lassen. Die Zusammenstellung enthält die Namen von 61 Vortragenden mit 449 von den betreffenden Herren selbst angegebenen Vortragsgegenständen.

Landw. Schreib- und Notizkalender für das Jahr 1913. Der für das Jahr 1913 im 36. Jahrgange von der Landwirtschaftskammer herausgegebene „Landwirtschaftliche Kalender" ist erschienen. Er weist diesmal zum erstenmal eine von vielen Beziehern angeregte Neuerung insofern auf, als er in zwei Teile zerfällt. Und zwar enthält der erste Teil zunächst das Kalendarium, wobei, entgegen den früheren Auflagen, im Jahre 1913 für jeden Tag eine halbe Seite zu den nötigen Notizen verwendet worden ist. Sodann enthält der erste Teil weiter die zu einer geregelten Buchführung erforderlichen Formulare, die von dem Buchführungsamt der Landwirtschaftskammer zusammengestellt sind. Sodann die Aussaattabellen, Fütterungsnormen, Trächtigkeits- und Brütezeit, Post- und Telegraphengebühren. Der zweite Teil, der bequem aus dem Kalender herausgenommen werden kann, enthält die Landwirtschaftskammer mit ihren sämtlichen Instituten und Einrichtungen sowie die Landw. Vereine und Lehranstalten. Den Schluß bildet das Verzeichnis der Märkte. Durch diese aus dem praktischen Gebrauch des Kalenders hervorgegangene Umarbeitung ist der Kalender für die Landwirte der Provinz Westfalen besonders wertvoll geworden, und es darf gehofft werden, daß es hierdurch gelingen wird, dem Kalender den wohlverdienten weiteren Eingang in die Kreise der westfälischen Landwirtschaft zu verschaffen. Trotz der gesteigerten Unkosten wird der Kalender wie bisher in Leinwand gebunden zum Preise von 1 Mk., bzw. in Ledereinband zu 1,50 Mk. geliefert.

Heimatspapiere der Saisonarbeiter. Arbeitgeber, welche ausländische Arbeiter beschäftigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Arbeitern bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses unter allen Umständen die Heimatspapiere, die ihnen von den Arbeitern zur Aufbewahrung übergeben worden sind, zurückzugeben haben. Eine Einbehaltung dieser Papiere ist in jedem Falle rechtswidrig und zieht leicht finanzielle Verluste nach sich, da die Arbeitgeber für jeden aus der Zurückbehaltung der Papiere erwachsenden Schaden haftbar gemacht werden können.

Ein Lehrkursus für ländliche Schlosser und Schmiede an der Prüfungsstation für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zu Münster beginnt am 15. November, vormittags 10 Uhr. Die Dauer des Kursus beträgt wieder 2 Monate; der Lehrplan ist derselbe wie in den vorhergehenden Jahren. Es findet vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—4 praktisches Arbeiten statt und von 4—7 theoretischer Unterricht, der sich auf landwirtschaftliche Maschinenkunde, allgemeine Maschinenkunde, Materialkunde, Bauschlosserei, Buchführung und Zeichnen erstreckt. Die Anzahl der Teilnehmer ist beschränkt, so daß sich baldigste Anmeldung empfiehlt.

Staatliche Heizerkurse in Westfalen. Im kommenden Winter werden in der Provinz Westfalen folgende staatliche Wanderkurse für Heizer und Maschinisten abgehalten werden: in Minden vom 25. November bis 9. Dezember 1912, in Münster vom 7. Januar bis 21. Januar 1913, in Arnsberg vom 10. Februar bis 24. Februar 1913. Die Heizerkurse sollen den im praktischen Betriebe stehenden Heizern und Maschinisten Gelegenheit bieten, sich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, die zu einer sachgemäßen Ausübung des Dienstes erforderlich sind. Die näheren Bedingungen für die Aufnahme und Kosten der Teilnahme an dem Kursus sowie der Lehrplan können von der Landwirtschaftskammer in Münster erfragt werden.

Anmeldungen für die landwirtschaftlichen Winterschulen. Der Unterrichtsbeginn an den landwirtschaftlichen Winterschulen Westfalens steht unmittelbar bevor. Es wird daher nochmals auf die hohe Bedeutung der Winterschulen hingewiesen und dringend empfohlen, von der durch diese Schulen gebotenen Gelegenheit, den jungen Landwirten ohne allzu große Opfer an Zeit und Geld eine gründliche fachliche Ausbildung zu geben, möglichst weitgehenden Gebrauch zu machen. Anmeldungen nehmen die Direktoren d. einzelnen Winterschulen entgegen.

Bekämpfung der Dasselplage. Vom Kgl. Preußischen Landes-Ökonomie-Kollegium ist der Landwirtschaftskammer eine größere Anzahl von Exemplaren des Heftes 3 der Mitteilungen des Ausschusses zur Bekämpfung der Dasselplage zur Verfügung gestellt, welche, soweit der Vorrat reicht, unentgeltlich an Landwirte der Provinz Westfalen versandt werden. Entsprechende Ersuchen sind an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Münster zu richten.

Verfälschtes Gerstenfuttermehl.

Am Schöffengericht in Dorsten fand am Freitag, den 25. Oktober eine Verhandlung statt gegen den Duisburger Kaufmann D. wegen Betruges, begangen durch den Verkauf verfälschten Gerstenmehles. Die vom Amte Kirchhellen bei einem dortigen Einwohner entnommenen Proben wurden vom Untersuchungsamt in Recklinghausen als mit 20 bis 30 Prozent Manihot (einem Abfallprodukt der Sagobereitung) verfälscht bezeichnet. Der Kaufmann hatte dieses Futtermittel als „garantiert reines Gerstenfuttermehl" verkauft. Er bezeichnete mit Gerstenfuttermehl ein Gemisch von Abfällen der Getreidekörner, dem auch andere Futterstoffe beigemischt sein könnten. Das Wort „rein" solle auf die Abwesenheit aller gesundheitsschädlichen Bestandteile hinweisen. Derselben Ansicht war auch der Direktor der Düsseldorfer Mühle, die das Mehl hergestellt hatte. Der Vorsteher des Untersuchungsamtes Recklinghausen, Dr. Baumann, konnte sich diesen Ansichten nicht anschließen. Als Gerstenmehl bezeichnete er die Abfälle der Graupenfabrikation. Die Bezeichnung „reines Gerstenfuttermehl" verstehe jeder nur dahin, daß außer Bestandteilen der Gerste jeder andere Zusatz ausgeschlossen sei. Die Abwesenheit gesundheitsschädlicher Stoffe sei selbstverständlich, die brauche nicht garantiert zu werden. Das, was hier von dem Händler und Mühlenbesitzer als handelsüblich hingestellt wird, sei in Wirklichkeit ein Handelsmißbrauch, dem energisch entgegengetreten werden müsse. Gegen den Angeklagten fiel noch erschwerend ins Gewicht, daß er das Gerstenmehl zuerst einem Landwirt in Steele verkauft hatte, der die Annahme verweigerte, weil ihm das Mehl nicht gut schien und der es untersuchen lassen wollte. Der Angeklagte hatte ihn gebeten, das zu unterlassen, er wolle das Mehl unter Erstattung aller Kosten zurücknehmen. Dann wurde das Gerstenfuttermehl nach Kirchhellen verkauft und von Steele dorthin geschickt. Das Amtsgericht Dorsten hatte das Gutachten auch an der Versuchsstation in Münster untersuchen lassen, die es noch schlechter beurteilte wie das Untersuchungsamt in Recklinghausen und den Preis dafür um ¾ zu hoch bezeichnete. Das Gericht sah die Voraussetzungen des Betrugsparagraphen als erwiesen an und verurteilte den Kaufmann zu 100 Mk. Geldstrafe. Die Landwirte mögen hieraus ersehen, was sie von den Reinheitsbeteuerungen des Gerstenfuttermehles zu halten haben und werden gut tun, stets nur reines Gerstenmehl zu kaufen.

Fleischteuerung und Haushaltung.

Von einer münsterländischen Hausfrau erhalten wir folgende verständige Ausführungen:

In betreff der wirtschaftlichen Lebensverhältnisse haben Behörden und Zeitungen sich schon seit längerer Zeit mit der Lage der Fleischnot beschäftigt, die heutzutage sich so fühlbar macht und Abhilfe erheischt.

Das Wort „Fleischnot" ist für unsere Zeit zutreffend, das muß jeder zugeben. Die stetig steigenden Fleischpreise nehmen den Haushaltungsetat der einzelnen Familien verhältnismäßig viel zu hoch in Anspruch und üben gewissermaßen einen wirtschaftlichen Druck aus, der sich im allgemeinen geschäftlichen Erwerbsleben unangenehm und schädigend fühlbar macht. Zu einer brennenden Frage ist die Fleischnot geworden, obschon das Wort „Not" für Fleischmangel und Fleischverteuerung nicht eine gerechtfertigte Bezeichnung ist.

Das Fleisch spielt heutzutage eine Hauptrolle; es wird nicht mehr wie früher als Zugabe der Hauptmahlzeit betrachtet, sondern überreichlich und fast bei jeder Mahlzeit verwendet, wie es früher nicht gebräuchlich war. Das Wort „Fleischnot" ist ein Wort der Neuzeit, entstanden infolge des so allgemein übertriebenen Fleischverbrauches und des damit verbundenen hohen Kostenpunktes. Solange unser Herrgott das Getreide und die übrigen Feld- und Gartenfrüchte gedeihen und als angenehme Zugabe das herrliche Obst und die saftigen Trauben geraten läßt, auch die Erzeugnisse der Milchwirtschaft sowie die Eierproduktion nicht zurückgehen, kann von einer „Not" in der Volksernährung keine Rede sein. Soll die sogenannte „Fleischnot" ein Ende nehmen, so kann eine teilweise Überproduktion von Schlachtvieh die Fleischpreise zeitweise herabdrücken, eine radikale Besserung kann aber nur erzielt werden, wenn der Verbrauch an Fleischwaren in der Allgemeinheit sich wieder in mäßigen Grenzen bewegt.

Man muß deshalb darauf bedacht sein, die Haushaltungsführung und die Kochkunst dahin zu bringen, daß sie dem übermäßigen Fleischbedürfnis und Fleischverbrauch dadurch steuert, indem sie sich mehr der Herstellung wohlbekömmlicher, schmackhafter und vielseitiger Speisen angelegen sein läßt, die aus den so reichlich vorhandenen Naturerzeugnissen bereitet werden können und den Fleischverbrauch einschränken werden.

Der Kostenpunkt an Fleischverbrauch in der Volksernährung darf nicht auf der Höhe bleiben, wie er sich seit längerer Zeit hält.

Beleuchtungsfragen.

Von Dr. med. Wilh. Kühn (Leipzig).

Es ist eine alte Erfahrungssache, daß eine größere oder geringere Lichtfülle erhebliche nervöse oder seelische Einflüsse äußern kann und daß für unsere Stimmung, unser Behagen und unser subjektives Wohlbefinden die Beleuchtung von allergrößter Bedeutung ist. Deshalb gibt es eine ganze Reihe von Forderungen, die in gesundheitlicher Beziehung an künstliche Lichtquellen gestellt werden müssen, und zwar ist dabei eine Grenze nach unten festgesetzt, unter die die Beleuchtung durch künstliche Lichtquellen nicht hinabgehen darf. Nach Prof. Cohn beträgt das Mindestmaß in dieser Beziehung 10 Kerzen, während man bei 50 Kerzen längere Zeit ohne Anstrengung die gewohnten Arbeiten ausführen kann, die man sonst bei mittlerem natürlichen Licht vollzieht. Um den Ausdruck Kerze zu verstehen, müssen wir wissen, daß man unter der Stärke der Beleuchtung die Helligkeit meint, die eine nach allen Seiten reflektierende weiße Fläche bei senkrecht einfallenden Strahlen erhält, wenn die Lichtquelle 1 Meter von der Fläche entfernt ist. Als Einheit nimmt man dabei das Licht der Hefnerlampe an, die aus einer besonders hergestellten kleinen Lampe besteht, die mit Amylacetat gespeist wird, einen Docht von bestimmter Stärke und Höhe besitzt und deren Flamme durch ein Flammenmaß auf eine bestimmte Länge eingestellt wird. Das Licht wird in horizontaler Richtung gemessen, wobei man die Stärke der Beleuchtung in 1 Meter Entfernung für die obige Fläche als ein Hefnerlicht, eine Meterkerze oder kurzweg Kerze (K) bezeichnet.

Nach dieser kleinen theoretischen Auseinandersetzung kommen wir wieder zu praktischen und hygienischen Fragen. Es werden da verschiedene Forderungen aufgestellt, denen jedoch kaum eine einzige künstliche Lichtquelle genügen dürfte. Selbstverständlich hat man den Wunsch, daß eine künstliche Beleuchtung in ihrer Farbenzusammensetzung dem Tageslicht möglichst gleichkommen soll, damit wir alle Gegenstände bei künstlicher, unnatürlicher Beleuchtung in denselben Farbentönen sehen. Wie steht es dabei mit unseren jetzigen Lichtarten? Entweder haben wir bei unseren Flammen eine ausgesprochene rotgelbe Farbe, wie Glühlicht und Petroleumlicht, sowie Gas usw., oder eine vorherrschend grüne, wie Gasglühlicht, oder eine reiche blaue Tönung wie das Bogenlicht. Am reinsten erscheint dem Auge das Nernstlicht und die Acetylenflamme. — Natürlich müßte auch die Stärke des Lichtes der des Tageslichtes möglichst gleichkommen, was aber wohl nie erreicht wird; denn entweder ist die Beleuchtung zu schwach oder zu stark, wodurch das Auge nach der einen oder anderen Richtung hin geschädigt wird.

Ein Hauptmangel der künstlichen Lichtquellen gegenüber der natürlichen Beleuchtung ist der, daß sie von einer einzigen Stelle ausgehen, während bei der letzteren das Licht von unendlich vielen Punkten ausgestreut wird. Es findet dadurch eine ungleichmäßige Verteilung des Lichtes statt; das Auge wird entweder durch zu vieles Licht gereizt oder an zu dunklen Stellen überanstrengt. Reflektoren und Zerstreuungsapparate, die man hiergegen in Anwendung gebracht hat, sind so unvollkommen, daß der gewünschte Erfolg nicht erreicht wird. Hierher gehört auch noch die Gleichmäßigkeit der Leuchtkraft, die eine wichtige hygienische Forderung darstellt. Alle offenen Flammen, sowohl Kerzen wie zylinderlose Öl-, Benzin-, Petroleum- und Gasflammen, zucken und sind dadurch dem Auge unzuträglich. Gasflammen mit Schnittbrennern sollten daher nie bei feineren Arbeiten benutzt werden. In geringerem Grade zucken auch die mit Zylinder versehenen Gasflammen wegen des wechselnden Gasdruckes. Die elektrische Beleuchtung dagegen hat durch die technischen Fortschritte der letzten Jahre erheblich an Gleichmäßigkeit gewonnen.

Wenn in einem Zimmer viele Gasflammen brennen, so macht man häufig die Erfahrung, daß die Temperatur ganz bedeutend steigt, wodurch eine lästige Wärmeempfindung herbeigeführt wird. Man muß daher die Forderung aufstellen, daß die Wärmeentwicklung bei der Lichterzeugung nur gering sein darf, womit dann gleichzeitig auch die schädliche Einwirkung der Verbrennungsprodukte für die Menschen vermieden wird. Mit Ausnahme des elektrischen Glühlichts sowie der neueren elektrischen Beleuchtungsarten (Osram-, Tantal-, Osniumlampe usw.) mit Metallfaden haben alle übrigen Beleuchtungsarten zum normalen Brennen einen so starken Luftverbrauch notwendig, daß sie neben der Verschlechterung der Luft durch den Atmungsprozeß der Menschen wesentlich zu einem Mangel an

das Leiden durch unebenen Stallboden, sowie schlechte Streu bedingt sein. Liegt es daran, so hat man für Abhilfe Sorge zu tragen. Bei Rindern leisten Sandläger statt Stroh gute Dienste. Die erkrankten Stellen sind mit Prießnitzschen Umschlägen, mit Einreibungen von gutem Fett zu behandeln. Schorf ist zu entfernen und an seiner Stelle sind Bestreuungen mit Tannoform, gepulverte Eichenrinde und ähnlichen Präparaten vorzunehmen. Dabei sind die Tiere häufiger umzulegen. Wenn es geht, benütze man einen Hänge- oder Schwebeapparat.

5. Druckschäden. Hiermit bezeichnet man Verletzungen und deren Folgezustände, die durch einseitig zu starken oder unregelmäßigen Druck des Sattels oder der Geschirrteile hervorgerufen werden. Man bezeichnet sie nach ihrem Sitze, z. B. Widerristdruck. Die Erscheinungen sind verschieden je nach dem Grade und der Dauer der Einwirkung. Es gibt: 1. Oberflächliche Druckschäden; dieselben sind in frischen Fällen feucht, blutend, nässend, schmerzhaft, etwas geschwollen und vermehrt warm. Sind sie älter, so eitern sie, manchmal kommt es sogar zur Bildung einer Fistel. 2. Tieferliegende Druckschäden; sie sind heiß, schmerzhaft, mit Anschwellungen verbunden. Bei ganz alten Fällen, besonders kommen solche Geschirrdruckschäden bei Zugpferden vor, kommt es zuweilen zu kopfgroßen Hautverdickungen. Bei kleineren und frischen Druckschäden kommt es in der Regel bei angemessener Behandlung und Schonung der Pferde zur Heilung. Sonst ist der Erfolg einer Behandlung zumeist recht zweifelhaft. Die Behandlung erfordert zunächst Abstellung der Ursache. Man muß das Geschirr passend schnallen, fehlerhafte Geschirre sind nicht zu verwenden. Anstatt Kummet- benutzt man eine Zeitlang Silengeschirr und umgekehrt. Ist solches nicht möglich, kann das Pferd auch nicht geschont werden, so legt man Unterlagen, Schwellkissen u. dgl. an das Geschirr. Eventuell sind an dem Geschirre Ausschnitte nach Art eines Fensters anzubringen. Neben diesen Geschirränderungen sind in frischen Fällen Kühlungen mit kaltem Wasser, Bleiwasser, Alaunlösung (2 Prozent) am Platz. Nach zirka 24 Stunden treten Prießnitzsche Umschläge an deren Stelle. Salizyl-, Karbol-, Borsalbe, dick aufgetragen, beenden den Heilungsvorgang. Abgestorbene Gewebsstücke sind ev. mit dem Messer zu entfernen. Bei alten, offenen Schäden muß man für möglichste Trockenhaltung sorgen. Unter Umständen muß geätzt oder gebrannt werden. In schweren Fällen kann nur operativer Eingriff helfen. Druckschäden, die unter der unverletzten äußeren Haut liegen, sucht man durch Prießnitzsche Umschläge, verbunden mit Massage, zur Zerteilung zu bringen. Bei Flüssigkeitsansammlungen (Wasser, Blut, Eiter) muß man für Entleerung Sorge tragen, z. B. durch Einstechen eines Trokart.

6. Wassergeschwulst. Damit bezeichnet man die Ansammlung einer wässerigen Flüssigkeit im Unterhautbindegewebe. Sie ist entweder Folge einer Entzündung, z. B. veranlaßt durch Druck, dann hat man es mit einer sog. „entzündlichen oder heißen Wassergeschwulst" zu tun, oder sie wird durch Behinderung des Rückflusses des Blutes oder der Lymphe verursacht; diese ist die sog. „Stauungswassergeschwulst. Die erstere besteht in einer flachen, mehr oder weniger ausgedehnten, vermehrt warmen und schmerzhaften Anschwellung. Die Stauungswassergeschwulst ist dagegen kalt, nicht schmerzhaft. Sie findet sich zuweilen bei älteren, abgetriebenen Pferden, wenn sie nach der Arbeit längere Zeit im Stalle stehen. Bei Bewegung schwellen die zumeist betroffenen Gliedmaßen in der Regel von selbst wieder ab. Bei Rindvieh sieht man solche Anschwellungen namentlich im Kehlgang, am Trieb und der Brust, bei Herzbeutelentzündung, veranlaßt durch einen Fremdkörper („Die Tiere haben was Scharfes bei sich"). Außerdem findet man sie bei Kühen noch vor dem Euter, wenn sie kurz vor dem Kalben stehen. Die Behandlung besteht bei der entzündlichen Form in kalten Umschlägen. Die Stauungswassergeschwulst reibt man ein mit Kampferspiritus. Daneben sorgt man für möglichst reichliche Bewegung der Tiere.

7. Blutgeschwulst, Blutbeule entsteht durch Zerreißen kleinerer Blutgefäße unter der nicht getrennten Haut durch Hufschläge, Deichselstöße, Stürzen, Gegenrennen usw. Die Anschwellung ist zunächst vermehrt warm und weich, wird jedoch später kalt und hart, so daß bisweilen Blutgerinnsel durchzufühlen sind. Die Behandlung besteht zunächst in Kühlen, Prießnitzschen Umschlägen usw. Nach zirka einer Woche ist die Geschwulst durch Einschnitt von ihrem Inhalt zu entleeren. Zerreißungen größerer und großer Blutgefäße haben meist starke Blutungen in die Brust- und Bauchhöhle zur Folge. In der Regel führen diese unter Erscheinungen von Krämpfen zum Tode.

8. Eitergeschwulst, Abszeß, ist eine Eiteransammlung unter der Haut in einer ursprünglich nicht vorhandenen Höhlung. Veranlaßt wird das Leiden gewöhnlich durch Quetschungen oder Zerrungen. Die Eiterkörperchen können solche allgemeiner oder bestimmter (Strahlenpilzkrankheit, Druse, Tuberkulose) Natur sein. Man unterscheidet heiße und kalte Eiterbeulen. Erstere sind des öfteren mit Fieber und Allgemeinstörungen verbunden. Die äußere Decke des Abszesses ist dann heiß, schmerzhaft gespannt und gerötet. Der kalte Abszeß ist in der Regel umfangreich, wenig vermehrt warm, kaum schmerzhaft. Sein Inhalt ist öfters mit Blut und abgestorbenen Fleischteilen durchmischt. Die Behandlung hat in der Regel für eine möglichst baldige Eiterentleerung zu sorgen. Darnach wird die Eiterhöhle mit 2prozentiger Creolin-, Lysol-, Phenolinlösung häufiger ausgespült. Will der Eiterherd nicht „reif werden", so kann man die „Reifung" durch feuchtwarme Bäder und Umschläge zu beschleunigen versuchen.

9. Mauke ist eine Entzündung der Haut und Unterhaut an der Beugeseite des Fessels, der sog. Kitengrube. Sie kommt häufiger an den Hinterbeinen als den Vordergliedmaßen zur Beobachtung. Feinhäutige Tiere werden leichter krank als solche mit grober, dicker Haut. Meistens veranlassen äußere Ursachen die Mauke. Solche sind Nässe und Schmutz, Kalkstaub, Kälte. Auch nach reichlicher Verfütterung von Kartoffeln und Kartoffelschlempe (Schlempemauke), von Trebern (Treberausschlag) und anderen Futterstoffen kommt Mauke vor. Desgleichen kann durch unreine Streu (Urin) oder nicht genügend oft erneuerte Streu das Leiden hervorgerufen werden. Ferner sieht man Mauke zuweilen bei Pferden, die nach gewohntem Beschlag mit glatten Eisen solche mit Stollen bekommen. Hier wird die Haut über dem Ballen faltig, in den Falten sammeln sich leicht Unrat und Sand an. Die Erscheinungen sind verschieden. In den leichteren Fällen ist die Haut nur gerötet, oder es kommt zur Ausschwitzung einer bernsteingelben Flüssigkeit, die zu Borken eintrocknet und Risse und Schrunden verursacht. Dann gehen die Tiere gewöhnlich lahm und vermeiden es besonders, die Fessel durchzutreten. Aus den angeführten Ursachen ergibt es sich, daß man dem Leiden in der Mehrzahl der Fälle gut vorbeugen kann. Die Behandlung des eingetretenen Leidens hat vor allem für eine gründliche Reinigung und Reinhaltung der erkrankten Teile zu sorgen. Zunächst wäscht man die erkrankte Stelle mit einer desinfizierenden Flüssigkeit (Creolin, Lysol usw.). Dann muß eine gründliche Abtrocknung erfolgen. Darauf legt man einen trockenen Verband an. Die erkrankten Stellen sind vorher mit Eichenrindenpulver oder Zinkoxyd

und stelle sie in den Keller, bis sie teigig sind. Alsdann zerdrückt man die Früchte und schütte 4½ Liter weiches Wasser zu, lasse die Masse dann 1—2 Tage stehen und presse sie tüchtig aus. Auf die trockene Masse gießt man wieder 4½ Liter Wasser und verfährt wieder wie das erstemal. Sodann wird auf je 1½ Liter des so gewonnenen Saftes 650 Gramm zerkleinerten Zucker zugegeben. Hat der Zucker sich aufgelöst, so wird das Ganze in ein Fäßchen gefüllt, das allerdings damit gefüllt werden muß. Der Wein wird nun behandelt, wie jeder andere gärende Wein, doch ist Vorsicht anzuraten, weil die Gärung etwas langsam vor sich geht. Am besten ist darum ein sog. Gärspund, jedoch kann man das Fäßchen auch mit einem Sandsäckchen verschließen. Man darf auf 12—14 Liter Saft vielleicht 5 Gramm Weinsteinsäure geben. Der Wein wird nun nach der Gärung in Flaschen gefüllt, nur nicht zu früh. Wenn der Wein abgelagert ist, unterscheidet man ihn schwer vom Südwein, und ist er sehr bekömmlich. Das Liter Wein stellt sich auf 40 Pf.

Um ohne Bleiche weiße Wäsche zu erzielen empfiehlt es sich, für 10 Pf. Pottasche und für 10 Pf. Chlorkalk in 1 Liter Wasser kochend aufgelöst und in Flaschen gefüllt dem Auswaschwasser zuzusetzen und zwar reicht ¼ dieser Masse für eine große Wäsche.

Möbel (namentlich Mahagonimöbel) werden mit neu, wenn man sie mit Essig, welchem nur ein paar Tropfen Speiseöl zugemengt werden, abreibt, dann mit einem weichen wollenen Tuche nachreibt; jeder Fleck wird entfernt, die Arbeit ist leicht und schnell ausgeführt.

Beförderung des Eierlegens im Winter. Frischgelegte Eier im Winter werden oft mehr als doppelt so teuer bezahlt als im Sommer, und daher sollte jeder Hühnerzüchter bestrebt sein, möglichst viel Hühnereier für den Winter zu erzielen. Dieses Ziel erreicht man, wenn man folgende Gesichtspunkte beachtet: 1. Man halte nur gute Rassen, welche gute Winterleger sind, z. B. Italiener, Minorkas und Kreuzungen dieser Rasse mit unserm Landhuhn; 2. man trachte stets nach Frühbruten, weil diese schon im September oder Oktober mit dem Eierlegen beginnen und dasselbe bei warmer Stallung und guter Pflege den ganzen Winter fortsetzen. Frühbruten mausern bedeutend früher als Spätbruten und legen deshalb früher, weil sie die Störung einer späten Mauser, wenn es schon kalt ist, nicht zu ertragen haben; 3. unterstützt und angeregt wird das Winterlegen besonders durch reichliche Fütterung und durch einen warmen Stall.

Wie heilt man Brüche an Gipsfiguren? Es gibt zweierlei Arten: Nur Splitterungen lassen sich durch Eiweiß und Mehl unsichtbar wieder ankleben. Handelt es sich aber um Brüche, so ist ein kleines Stückchen Zelluloid in Äther aufzulösen. Nach fünfzehn Minuten gießt man die Flüssigkeit ab und verwendet den dicklichen Bodensatz als Kitt. Man muß sich nur hüten, die Gipsfigur in der Folge mit Wasser in Berührung zu bringen. In diesem Falle läßt der Kitt nach. Es ist ja aber auch durchaus nicht zu raten, Gipsfiguren abzuwaschen. Sie werden vielmehr mit stark erhitztem Mehl so lange abgerieben, bis sie sauber sind.

Alles gekaufte Geflügel ist mindestens 8—10 Tage lang in einem besonderen Raume unterzubringen und zu beobachten; erst dann, wenn nach Ablauf dieser Frist nichts Verdächtiges bemerkt ist, dürfen diese Tiere zu den übrigen gelassen werden. Verdächtig und gefährlich sind: Durchfall, entzündete Augen, Schleim im Halse und in den Nasenlöchern, Röcheln, weißlich-gelbe Punkte und Belagmassen im Halse, fahle, bläuliche Kämme, Traurigsein und dergleichen.

Schnupfenmittel. Ein ausgezeichnetes Schnupfenmittel, welches sofortige Erleichterung verschafft und den mit dem Schnupfen verbundenen Druck und die Dumpfheit des Kopfes beseitigt, ist das Inhalieren von Kampferdämpfen. Man füllt zu diesem Zwecke einen Topf mit mäßig weiter Öffnung mit kochendem Wasser, schüttet einen knappen Teelöffel pulverisierten Kampfer hinein und atmet, über den Topf geneigt, mit geschlossenem Munde die Dämpfe ein. Selbst in den hartnäckigsten Fällen pflegt dieses einfache Mittel seine Wirkung nicht zu verfehlen.

Der lästigen Hühneraugen entäußert man sich, indem man jede Nacht eine saftige Zitronenscheibe auf das Auge bindet. In wenigen Tagen wird es ein weißes, weiches Aussehen erlangt haben und ist nach einem scharfen Fußbad, dem Soda und Terpentin beigefügt ist, leicht abzupellen oder gar herauszuheben.

Märkte.

2. November: Essen (Ruhr) Weidefettvm.
3. November: Dinslaken (2) Krm.
4. November: Aalten PfSchwm., Stadtlohn KVm., Silbach Krm., Dinslaken GroßvSchwm., Dortmund Essen (Ruhr), Hagen i. W. Schlachtvm.
5. November: Badbergen, Glandorf, Legden, Büdinghausen, Osnabrück, Ostenfelde, Rhede Vm., Belecke Krm., Dülmen V. Pfm., Merzen, Rheine, Telgte KrVm., Winterswyk VPfFette Schwm., Minden, Sögel KrVPfm., Emsbüren, Rietberg KrRv Schwm., Niedermarsberg KRPfSchwm., Rothemühle RvSchwm.
6. November: Bocholt Vm., Höxter u. Korvey RPfSchw., Neuhaus KRPfSchwm., Borgloh FettvFaselschwm., Kleve Pfm.
7. November: Bottrop, Bramsche, Recklinghausen Viehm., Coesfeld KrVm., Burgsteinfurt KrVPfKorm., Uelsen, Soest (4) KrVPfm., Neuenkirchen (Kreis Melle), Verl KrRSchwm., Geldern RvPfSchwm., Vlotho RvSchwm., Wünnenberg RvPfSchwm., Essen (R.) Kleinvm.
8. November: Quakenbrück Vm., Oldendorf (Kr. Melle), Wiedenbrück KrRSchwm., Salzkotten KrRvPfSchwm., Werl Schwm., Essen (R.) Weidefettvm.
11. November: Alstätte, Wesel Vm., Oldenzaal VSchwm., Nottuln KrVm., Brilon Krm., Minden 8) Krm. (Messe), Castrop Schwm., Dortmund, Essen (R.), Hagen i. W. Schlachtvm.

Briefkasten.

Frau W., hier. Die Jubiläumsmünzen 1701—1901 gibt es im Werte von 2 Mark und 5 Mark. Sie zeigen die Bildnisse Friedrichs I und Wilhelms II.

F. H. 1. 1. Es kommt ganz auf die Veranlassung an, die Sie nicht bekanntgeben. 2. Selbstverständlich muß der Mieter der oberen Etage den Hausflur reinigen, wenn die Beschmutzung durch ihn oder in dessen Auftrag erfolgt ist.

A. Z. 25. 1. Der Neuplatz ist 11 ha groß. 2. Die Beantwortung Ihrer zweiten Frage können Sie sich demnach selbst geben. 3. Das stehende deutsche Landheer zählt 515 321 Mann. 4. Ja, ähnliche große Plätze, wie den Neuplatz in Münster, gibt es z. B. in Hannover, Berlin, Mainz 2c.

L. B. Haltern. Die Zeichen bedeuten: Schwacher Knochen- und Muskelbau.

T. Y. 7. 1. Der Neubau muß am 1. Oktober 1912 im Rohbau abgenommen sein. Nach der Baupolizeiordnung dürfen Neubauten in der Stadt Münster erst 6 Monate nach der Rohbauabnahme bezogen werden. 2. Möbel dürfen in noch nicht bewohnfähige Neubauten zu jeder Zeit hineingebracht werden.

J. K. 100. Ihren Zwecken würden wohl entsprechen Prof. Dr. Kappes in Obercassel bei Bonn, der junge Leute in sein Haus aufnimmt und zum Einjährigen- sowie zu anderen Examina mit gutem Erfolge vorbereitet. Dasselbe läßt sich sagen von Privatlehrer Hertkens in Münster, Cördestraße 47.

Luftersatz beitragen. Daher tritt in den mit Menschen angefüllten, hell erleuchteten Räumen häufig ein Unbehagen der darin Weilenden ein. Vor allem werden Kohlensäure und Wasserdampf gebildet, wobei wir wissen müssen, daß eine helle Petroleumlampe, die etwa zwölffach größere Menge Kohlensäure als ein Mensch liefert, dazu aber die achtfache Menge von Wärme und Wasserdampf. Elektrisches Glühlicht und Gasglühlicht verhalten sich in dieser Beziehung am günstigten, während Petroleum und Gas ziemlich gleichwertig sind; Kerzen sind hierbei am ungünstigsten.

Indirekte Gefahren bestehen namentlich bei Gasanlagen dadurch, daß die Leitung niemals ganz dicht ist und somit Kohlenoxydgas ausströmen kann. Das braucht nicht immer in den Wohnungen selbst stattzufinden, sondern wir erfahren es häufig, daß von dem Erdboden her aus schadhaften Stellen in der Leitung das Gas in die Häuser eindringt und tödliche Vergiftungen im Gefolge hat. Der Gasgeruch spielt in diesem Falle keine Rolle, da er beim Durchgange des Gases durch den Erdboden vollständig fortgenommen wird.

Als Schlußforderung wird die Wirtschaftlichkeit oder die Forderung des geringen Preises aufgestellt, wobei allerdings manche staunen werden, daß das Kerzenlicht weitaus am teuersten ist, am billigsten Gasglühlicht oder elektrische Beleuchtung.

Aus Stadt und Land.

Warendorf, 24. Okt. Der Landw. Kreisverein Warendorf hielt gestern eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab, die vom Vereinsvorsitzenden Gutsbesitzer Everwand (Dackmar) geleitet wurde. Der Vorsitzende machte zunächst bekannt, daß vom 4.—6. Juli 1913 in Dortmund eine Provinzial-Pferdeschau stattfindet, für die Preise von insgesamt 19 000 Mk. ausgesetzt sind. An Gesinde-Prämien erhielten aus der Vinckeschen Stiftung Gertrud Zumsande (seit 15½ Jahren bei Joseph Gröber in Westkirchen) und Katharina Pollmeyer (seit 11½ Jahren bei Eveninghoff in Westkirchen). Die vom Kreise und dem Kreisverein gestifteten Prämien erhielten die Knechte: Bernh. Hanhart (seit 32½ Jahren beim Landwirt Joseph Jannemann in Everswinkel), Heinrich Raubart (seit 11½ Jahren beim Gutsbesitzer H. S. Thier in Beelen), Heinrich Kaupmann (seit 9½ Jahren beim Meier Westmeyer in Marienfeld), Anton Rüschenschulte (seit 8 Jahren bei August Schulze Heuling in Milte), Bernh. Kreienbaum (seit 7½ Jahren beim Kolon Bernh. Bernsmann gt. Meinert in Beelen), Bernh. Haverkamp (seit 7 Jahren beim Landwirt Niehoff-Feldmann in Ostbevern), Ludwig Inke (seit 14½ Jahren bei Anton Holkenbrink gt. Ovelgönne in Ostbevern); ferner die Dienstmägde: Gertrud Bückmann (seit 11 Jahren beim Gutsbesitzer Ferd. Osthoff in Greffen), Maria Stuckenbrock (seit 11 Jahren beim Landwirt Schulze Belsen in Harsewinkel), Katharina Lütte Hültmann (seit 11½ Jahren beim Landwirt Schulze Schürmann gt. Sörmann in Everswinkel), Gertr. Stöcke (seit 9½ Jahren bei A. Austermann in Everswinkel), Anna Lakeband (seit 9½ Jahren beim Landwirt Th. Hollwitt in Milte), Theresia Bertels (seit 14½ Jahren beim Landwirt Bernh. Lehmbrock in Ostbevern). Ökonomierat Dr. Schleh hielt sodann einen überaus lehrreichen Vortrag über „Die Bearbeitung des Bodens". In großen Zügen schilderte er die Vorgänge im Boden und besprach sodann im einzelnen die Bearbeitung der Lehm-, Ton- und Sandböden, und behandelte die Eigenschaften, die die wichtigsten Ackergeräte, wie Pflug, Walze usw. besitzen müssen. Landwirtschaftslehrer Lenter wies wie der Vorredner auf die hohe Bedeutung der Ringelwalze hin, durch deren Gebrauch man übrigens auch Saatgut sparen könne. Nach seiner Überzeugung werde sich die Ebenkultur überall durchsetzen, weil sie der Beetkultur gegenüber große Vorteile besitze. Dr. Schulte-Außel behandelte sodann die gegenwärtige Teuerung. Beide Vorträge fanden lebhaften Beifall.

Allerlei.

Aufbewahrung guten Dauerobstes: Ein wenig bekanntes, aber sehr empfehlenswertes Verfahren für die Aufbewahrung von Obst ist folgendes: Gutes, unbeschädigtes Dauerobst wird in Torfmull (Torfstreu, wenn zerrieben, tut dieselben Dienste) eingeschichtet, so daß sich die einzelnen Früchte nicht berühren. Es ist gleich, ob das Einschichten in Kisten, Körben, in einer Ecke im Keller oder auch in einer Erdgrube im Freien geschieht. Bedingung ist nur, daß der Torfmull trocken ist und in die Erdgruben kein Grundwasser eindringen kann. Ganz besonders in Erdgruben hält sich das Obst lange frisch. Reinetten, die auf luftigem Lager eintrocknen, bleiben, so aufbewahrt, straff und voll. Gute Dauersorten halten sich so bis in den Sommer hinein. Frühreife Sorten müssen selbstverständlich eher aufgebraucht werden. Wenn wirklich einmal eine Frucht fault, was bei richtiger Einwinterung selten vorkommt, so überträgt sich die Fäulnis nicht, weil trockener Torf konservierend wirkt. Einen fremden Geschmack nehmen die Früchte nicht an. Erdgruben müssen gegen Frost geschützt werden, wenngleich der Frost die Torfmullpackung auch nicht leicht durchdringt.

Für Selleriekultur hat sich das schwefelsaure Ammoniak als sehr wirksam erwiesen. Boden in alter Dungkraft hat im Verein mit schwefelsaurem Ammoniak (zwei Gaben) Knollen von hervorragender Größe gezeitigt. Besonders wichtig ist diese Düngungsmethode für Großkulturen, in denen der flüssige Dünger fehlt.

Kohlrabi ist ein wichtiges Gemüse zur Zwischenpflanzung, bei Kulturen, die einen weiten Stand erfordern. Er liefert auch in späterer Jahreszeit noch einen sicheren Ertrag. Die Knollen sind schnell marktfertig und erzielen fast immer einen guten Preis. Man sorge stets für einen entsprechenden Pflanzenvorrat.

Vogelzwerge. W. Fischer schreibt im Augustheft der Keplerbundszeitschrift „Unsere Welt" (Godesberg bei Bonn) einen interessanten Artikel über Goldhähnchen und Zaunkönig, der am Schluß folgendes über das Halten dieser Tierchen in der Gefangenschaft sagt: Für kleine Käfige eignen sie sich durchaus nicht. Goldhähnchen müssen zu mehreren in großen, zweckmäßig eingerichteten Flugkäfigen gehalten werden. Auf die Ernährung ist natürlich besondere Sorgfalt zu verwenden. Kleine frischgehäutete Mehlwürmer und andere lebende Insekten sind sehr zu empfehlen. Dem Zaunkönig weise man ein möglichst großes, mit Reisig u. dgl. ausgestattetes Bauer an. Badegelegenheit darf nicht fehlen. Unter allen Umständen ist die Haltung unserer Vogelzwerge nur dem erfahrenen Vogelliebhaber anzuraten. Bei guter Pflege werden sie ihrem Besitzer außerordentlich viel Freude bereiten.

Hagebuttenwein. Jetzt zur Herbstzeit wird einem jeden ein Rezept willkommen sein, sich für den Winter mit einem, dem Südwein ähnlichen Fruchtwein versorgen zu können. Man sammele auf einem Spaziergang in Feld und Flur 9 Liter Hagebutten, entfernt die Stiele und Butzen

und Stärke zu gleichen Teilen, Tannoform, Tannin oder ähnlichen trocknenden und desinfizierenden Pulvern zu bestreuen. Der Verband wird, zuerst täglich, nach Bedarf erneuert. Bei ziemlich trockener Mauke kann man auch Salben, Jodoform-, Tannoform-, Borsalbe, mit oder ohne Verband benutzen. Während der Behandlung darf das Tier nicht gebraucht werden, sondern muß stehen bleiben. Die Heilung der „Fütterungs-Mauke" ergibt sich wohl von selbst.

Der Kaliverbrauch im Regierungsbezirk Münster im Jahre 1911.

Der Verbrauch an Kunstdünger nimmt in der deutschen Landwirtschaft alljährlich um viele Millionen Mark zu. Ist er doch seit 25 Jahren von 100 Millionen auf 450 Millionen Mark gestiegen. Besonders rasch hat der Verbrauch an Kali in den letzten Jahren zugenommen. Er stieg im Durchschnitt des Deutschen Reiches — auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Anbaufläche (Wiesen, Weiden und Äcker) berechnet — von 334 Kilogramm reinem Kali im Jahre 1900 auf 576 Kilogramm im Jahre 1905 und auf 1205 Kilogramm im Jahre 1911, im Regierungsbezirk Münster von 634 Kilogramm auf 1217 bzw. 1841 Kilogramm, war also (infolge des überwiegend kalkarmen Sandbodens, der Neukulturen usw.) bedeutend stärker als im Durchschnitt des ganzen Deutschen Reiches.

Im Jahre 1911 allein betrug die Zunahme des Kaliverbrauchs im Münsterlande 206 Kilogramm reines Kali auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Anbaufläche; das macht durchschnittlich auf 1 Hektar Anbaufläche ⅓ Zentner Kainit mehr als im Jahre 1910. In der Regel ist da die Verbrauchszunahme am größten, wo der Verbrauch an sich schon hoch ist, ein Beweis dafür, daß noch viele Böden nicht genügend mit Kali versorgt werden.

Landesteil	Anbaufläche ha	Verbrauch auf 100 ha landw. Anbaufläche in kg reinem Kali 1900	1905	1907	1908	1909	1910	1911
Kreis								
Tecklenburg	46433	1290	1880	2313	2311	2198	2887	2787
Warendorf	38446	409	1017	1073	1193	1982	1388	1617
Beckum	56484	111	302	808	365	880	882	488
Lüdinghausen	50864	285	424	498	658	609	682	656
Münster (St. u. L.)	65250	882	873	1180	1153	1190	1980	1481
Steinfurt	39880	662	1580	1962	2288	2388	2758	1963
Coesfeld	48880	527	1010	1209	1304	1401	1476	1690
Ahaus	40431	503	1785	1845	1715	1789	1852	2069
Borken	41887	1888	2562	2968	3265	3006	3201	3716
Recklinghausen	48827	591	1410	1581	1560	1783	1719	1818
Reg.-Bezirk								
Münster	467072	634	1217	1427	1492	1587	1685	1841
Minden	362885	446	801	901	983	1047	1160	1309
Arnsberg	390000	140	278	364	412	474	618	588
Provinz								
Westfalen	1228967	417	789	927	991	1047	1132	1277
Königreich								
Preußen	23020987	415	695	825	936	1050	1235	1455
Deutsches Reich	35055898	334	576	687	779	873	1026	1205

Am höchsten ist der Verbrauch (schon seit Jahren) in den Kreisen Borken, Steinfurt, Tecklenburg und Ahaus, d. h. in den Kreisen mit weit überwiegendem Sandboden und neu kultivierten Heideböden. Einen mittleren Verbrauch weisen auch die bezüglich ihrer Bodenbeschaffenheit in der Mitte zwischen schwerem und leichtem Boden stehenden Kreise Recklinghausen, Coesfeld, Warendorf und Münster auf, wohingegen die Kreise Lüdinghausen und Beckum mit überwiegend schwerem Boden an letzter Stelle stehen. Der Verbrauch ist demnach sehr wechselnd. Im Kreise Borken kommen durchschnittlich alljährlich 1½ Zentner Kainit auf den Morgen Anbaufläche, im Kreise Beckum kommt dagegen auf die gleiche Fläche erst etwa alle 5 Jahre 1 Zentner Kainit bzw. ⅓ Zentner 40proz. Kalisalz.

Von dem Kreise Lüdinghausen abgesehen, hat der Kaliverbrauch im letzten Jahre in allen Kreisen des Münsterlandes wesentlich zugenommen, ein Zeichen, daß auch der münsterländische Bauer in seinem Streben nach höherer Kultur und höheren Erträgen keineswegs hinter anderen zurücksteht.

Dr. M.

Aus den Mitteilungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Von den Beschlüssen des Vorstandes der Landwirtschaftskammer in der 96. Sitzung sind die folgenden hervorzuheben:

1. Betreffs der Errichtung einer Nebenstelle des öffentlichen Wetterdienstes in Münster erklärt sich Vorstand bereit, die vom Herrn Landwirtschaftsminister hierfür geforderten Verpflichtungen zu übernehmen. Mit Rücksicht auf die zurzeit sehr beschränkten Raumverhältnisse im Geschäftsgebäude der Landwirtschaftskammer kann dem Plane jedoch vor Beginn des Jahres 1914 nicht näher getreten werden.

2. Die Angelegenheit, betr. die praktische Ausbildung von Landwirtschaftslehrlingen wird dem Ausschuß I zur Ausgestaltung der Vorlage im einzelnen und Aufstellung einer Prüfungsordnung usw. überwiesen.

3. Dem vom Deutschen Landwirtschaftsrat entworfenen „Bedingungen für den Verkehr mit Handelsfuttermitteln" wird mit einigen Abänderungsvorschlägen zugestimmt; dabei bezeichnet Vorstand die Forderung einer gesetzlichen Regelung des Futtermittelhandels für dringend notwendig und beschließt, daß die Landwirtschaftskammer wiederholt in diesem Sinne bei den zuständigen Stellen vorstellig wird.

4. Gegenüber der verschiedentlich zum Ausdruck gebrachten Tendenz, auch für ländliche Bezirke die Organisation der Krankenversicherung in erster Linie im Anschluß an die bereits bestehenden Ortskrankenkassen durchzuführen, wird beschlossen, den Standpunkt besonders zu vertreten, daß die Krankenversicherung landwirtschaftlicher Arbeiter zweckmäßig nur durch Errichtung von Landkrankenkassen geschehen könne. Und zwar seien hierfür nicht nur wirtschaftliche Erwägungen maßgebend, sondern vornehmlich auch Gründe politischer und versicherungstechnischer Art, sowie das Bestreben, die mit der Krankenversicherung den Versicherungspflichtigen erwachsenden Kosten möglichst gering zu gestalten.

5. Die Förderung des Gemüsebaues in der Provinz Westfalen soll seitens der Landwirtschaftskammer vom nächsten Jahre ab, falls die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden können, in vermehrtem Umfange erfolgen. Und zwar ist gedacht an die Einrichtung von Gemüse-Anbauversuchen, an die Durchführung einer ausgiebigen Belehrung über den Gemüsebau, Verteilung von guten Sämereien u. dgl.

Vorträge in landw. Vereinen. Um den landwirtschaftlichen Vereinen die Beschaffung geeigneter Vorträge für die Vereinsversammlungen zu erleichtern, hat